Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

15.1.1927 (No. 14)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Sterne und Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42. Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nummer 14 | **Karlsruhe, Samstag, den 15. Januar 1927** | **65 Jahrgang**

In Kürze

Die amerikanischen Marinestreitkräfte besetzten ganz Nicaragua.

*

Die Dichterakademie tritt für Verlängerung der Schutzfrist geistigen Eigentums von dreißig auf fünfzig Jahre ein.

Amerika besetzt ganz Nicaragua

Newyork, 14. Jan. Funkspruch. Die Washingtoner Regierung hat angeordnet, daß die amerikanischen Truppen jede einigermaßen bedeutende Ortschaft auch im Innern Nicaraguas besetzen.

In Washingtoner diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß Amerika nicht ohne weiteres den Vermittlungsvorschlag Costaricas, der allerdings offiziell noch nicht gemacht ist, zurückweisen werde, jedoch müsse Amerika Eigentum und Leben seiner Staatsbürger sicher stellen.

In ganz Mexiko finden zahlreiche Protestkundgebungen gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten statt. Der vierte mexikanischen Studentenkonkreß erklärte in einer scharfen Resolution, daß ganz Latein-Amerika der brutalen Gewalt der Washintoner imperialistischen Regierung gegenüberstehe.

Die amerikanische Presse veröffentlicht weiter Greuelmeldungen aus Mexiko. So sollen in der Nähe von Mexiko wieder 16 Rebellen aufgehängt worden sein. Nach einer Meldung der „Associated Preß" ist es der mexikanischen Regierung überall gelungen, die Putsche niederzuwerfen.

*

Keine Abberufung des amerikanischen Botschafters in Mexiko

Berlin, 14 Jan. Wie die Morgenblätter aus Washington melden, hat Staatssekretär Cellogg die Ermächtigung gegeben, mitzuteilen, daß eine Zurückberufung des amerikanischen Botschafters aus Mexiko vom Staatsdepartement nicht in Erwägung gezogen und im Staatsdepartement nicht erörtert worden ist.

*

Die chinesische Nationalbewegung

London zur Verteidigung der Schanghaier Konzession entschlossen.

London, 14. Jan. Funkspruch. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß man in Londoner offiziellen Kreisen fest entschlossen sei, die internationale Konzession in Schanghai, wenn nötig, mit Waffengewalt zu verteidigen. Chamberlain hatte gestern eine längere Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Baldwin, die sich, wie man glaubt, mit der Lage in China befaßt hat.

Nach Meldungen aus Tokio hat die japanische Regierung jede Intervention in China abgelehnt, solange japanische Interessen nicht ernsthaft gefährdet sind. Der japanische Gesandte in Peking ist beauftragt worden, gegen die Erhebung der Aufschlagszölle zu protestieren.

*

Moskaus Kriegspropaganda

Moskau, 14. Jan. (Eigene Meldung.)

Die gegenwärtig tagende Parteikonferenz der russischen Kommunisten nahm eine Entschließung an, in der auf die schwere Kriegsgefahr hingewiesen wird, die der russischen Sowjetunion droht. Diese Entschließung stellt fest, daß eine Reihe von Staaten Westeuropas unter Führung der konservativen englischen Regierung die wachsende Neigung zeige, den Frieden im Osten durch offene und geheime Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion zu stören. Die Konferenz ruft daher die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion und das gesamte Weltproletariat auf, jeden feindlichen Schritt des Imperialismus mit größter Wachsamkeit zu verfolgen. Die Konferenz stellt schließlich die Aufgabe der Verstärkung der russischen Armee in den Vordergrund.

Ein Absagebrief des Zentrums an Dr. Curtius

(Eigener Drahtbericht)

J. H. **Berlin**, 14. Jan. 1927.

Der stellvertretende Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags hat heute an den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Minister!

Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Schreibens vom 14. Jan. ds. Js. Dasselbe ist Gegenstand eingehender Würdigung gewesen. Aus diesem Schreiben haben wir ersehen, daß Sie, Herr Minister, lediglich die Aufgabe übernommen haben, sachliche Behandlungen zum Zwecke der Herbeiführung einer Koalition zu führen. Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unterliegt die von Ihnen beabsichtigte Regierungsbildung für uns nach wie vor den schweren Bedenken, die Ihnen von unseren Beauftragten und auch namens unseres Herrn Parteivorsitzenden Dr. Marx dem Herrn Außenminister Stresemann dargelegt worden sind. Wir halten den Versuch der Bildung einer Regierung der Mitte nach Lage der Dinge für den gegebenen Weg zur Beilegung der Krise.

Wir können uns daher von einer Fortführung ihrer Verhandlungen auf der Grundlage Ihres Schreibens vom 14. Januar keinen Erfolg versprechen. Ein Eingehen auf die in diesem Schreiben mitgeteilten Richtlinien dürfte sich darnach erübrigen.

Mit verbindlicher Empfehlung und ausgezeichneter Hochachtung

von Guerard, stellv. Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstages.

*

Das Schreiben, das der stellv. Vorsitzende des Reichstages von Guerard heute abend an den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gerichtet hat, hat dem Zwischenspiel, als das wir die Beauftragung des Herrn Curtius von vornherein angesehen haben, endlich ein Ende bereitet. Nachdem der Beschluß des Fraktionsvorstandes des Zentrums vom Dienstag und der am Mittwoch erfolgte einmütige Beschluß der Zentrumsfraktion nicht die Wirkung erzielte, die man erwartet hatte, mußte die Reichstagsfraktion noch deutlicher werden, zumal die in dem Brief vorgesehenen Verhandlungen die starken sachlichen Bedenken des Zentrums gegen die von Dr. Curtius geplante Lösung offenbar nicht zerstreuen konnten.

Der Brief des Zentrums knüpft zunächst an an ein Schreiben des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, das heute der Zentrumsfraktion zugegangen ist. Dieses Schreiben, das zunächst noch vertraulich behandelt wird, ist der Niederschlag der Besprechungen gewesen, die Dr. Curtius und Reichsaußenminister Stresemann im Laufe des heutigen Tages mit den Vertretern der Deutschnationalen hatten. In dieser Besprechung sollte die Haltung der Deutschnationalen gegenüber den vom Zentrum vorgebrachten innen- und außenpolitischen Bedenken geklärt werden. Das ist offenbar nicht so eindeutig erreicht worden, wie das Zentrum es verlangen muß. Aus diesem Grunde bringt das Antwortschreiben der Zentrumsfraktion an Dr. Curtius die schweren Bedenken gegen die von ihm beabsichtigte Regierungsbildung noch einmal zum Ausdruck und stellt weiter fest, daß die Zentrumsfraktion als besten Weg zur Beilegung der gegenwärtigen Krise nach wie vor die Bildung einer Regierung der Mitte betrachtet. Da der Auftrag des Herrn Curtius dahin ging, eine gesamtbürgerliche Regierung zu schaffen, oder wie aus dem heutigen Schreiben des Herrn Dr. Curtius an das Zentrum klar hervorgeht, lediglich sachliche Verhandlungen zum Zwecke der Herbeiführung einer Koalition der Bürgerlichen Parteien zu führen, das Zentrum aber die von Curtius erstrebte Lösung ablehnt, sind weitere Verhandlungen zwischen Dr. Curtius und dem Zentrum überflüssig geworden, was schon daraus hervorgeht, daß die Mitglieder der Zentrumsfraktion sofort Berlin verlassen haben und eine neue Fraktionssitzung einstweilen nicht vor dem Zusammentritt des Reichstags in Aussicht genommen ist.

Der Zentrumsbrief an Dr. Curtius stellt die konsequente Fortführung der von der Zentrumsfraktion zu der gegenwärtigen Krise gefaßten Beschlüsse dar. Der Brief hatte denn auch die Wirkung, daß Dr. Curtius sofort seinen Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgab, der sich seinerseits die weiteren Schritte vorbehalten hat.

Ob die in dem Schreiben des Zentrums noch einmal erwähnte Regierung der Mitte sich verwirklichen läßt, hängt natürlich im Wesentlichen von dem Verhalten der beiden Flügelparteien der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten ab.

Von deutschnationaler Seite ist bisher mit allem Nachdruck versichert worden, daß die Tolerierung einer Regierung der Mitte nicht mehr in Frage kommt. Ob die Sozialdemokraten einer neuen Mitteregierung gegenüber wohlwollende Neutralität üben werden, hängt von der Zusammensetzung und dem Programm dieser Regierung ab, weiter davon, ob die Deutsche Volkspartei ihrerseits bereit ist, der Sozialdemokratie ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen. Hier liegen aber nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten im Bereiche der Wahrscheinlichkeit.

*

Offenherzigkeiten

Der deutschnationale Abg. Everling über das Zentrum und Süddeutschland.

Schwerin, 14. Jan. (F.Z.) In Schwerin in Mecklenburg hielt heute abend der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Everling vor einer deutschnationalen Versammlung einen Vortrag zur gegenwärtigen Regierungskrise. Er bezeichnete es als unerträgliche Anmaßung des Zentrums, daß sich diese Partei Entscheidungen anmaße, die ihr weder nach Größe noch nach Leistung zustünden. Die ganzen Künste des Zentrums hätten sich in geschicktem Lavieren und Ausnützen parteipolitischer Möglichkeiten erschöpft. Leistungen habe es sonst nicht aufzuweisen. Was es an Persönlichkeiten hervorzubringen vermöge, zeigten am besten die unheilvollen Figuren Erzberger, Fehrenbach und Wirth. Letzten Endes sei das Zentrum und seine Politik nichts anderes als ein Versuch, den Geist des internationalen Marxismus in anderem Gewande ins bürgerliche Lager zu tragen. Erzberger vom Zentrum, sagte Dr. Everling wörtlich, sei es vorbehalten geblieben, die Korruption als staatliches Element einzuführen. Dr. Everling erklärte, daß er den Namen Dr. Stresemann aus guten Gründen nicht nennen werde. Umso deutlicher wurde er gegenüber der Stresemannschen Politik. Er bezeichnete sie als das konsequente Bestreben, den Gegnern die Durchführung des infamen Versklavungsplanes von Dawes zu ermöglichen. Anstatt dem Feinde den Zugriff zu erschweren, habe man alles zusammengescharrt und dann mit der Einladung: „Bitte, bedienen Sie sich", den Gegner zum Zugriff aufgefordert. Man müsse sich im Volke klar werden, daß jede Regung nur dem Feinde zu Gute komme. Jeder Kilometer Bahnfahrt diene nur ihm. Die schwarz-rot-goldene Verfassung enthalte nichts anderes als die systematische Anwendung des demokratischen Prinzips auf Zersetzung und Auflösung alles dessen, was dem deutschen Volke heilig sei. Dafür sei auch die gegenwärtige Regierungskrise wieder ein Beweis. Heilige Pflicht aller anständigen Menschen sei es, so schnell wie möglich die Fürsten zurückzurufen. Das werde auch in nächster Zeit der Fall sein. Ein Bravo aus der Versammlung zeigte deren Einverständnis. Zur Frage des österreichischen Anschlusses bezeichnete er als Voraussetzung, daß sich Oesterreich zunächst einmal völkisch gründlich reinige. Es bestände bei uns nicht der Wunsch, zu den Berliner Juden auch noch die Wiener Juden hinzuzubekommen. Im allgemeinen warnte er davor, von Süddeutschland politische Leistungen zu erwarten und den Schwerpunkt des Reiches von Norden hinweg zu verlegen. Von Süddeutschland könne man wohl Lieder, aber keine politischen Leistungen gebrauchen. —

Mit einem Worte: dieser deutschnationale Reichstagsabgeordnete hielt ein höchst aufschlußreiches Plädoyer für den Anspruch der Deutschnationalen, wieder an die Regierungsmacht zu kommen!

Die Sorgen des Weltgläubigers

Von

Edm. Kleinschmitt, San Franzisko.

Bedeutsame Wandlungen sind in den Vereinigten Staaten im Gange. Sie ziehen sich vorerst auf drei Hauptfragen zusammen, deren günstige Lösung für den europäischen Handel tiefgreifende Wirkung haben kann. Die bekannte Kundgebung der internationalen Hochfinanz, an ihrer Spitze das Bankhaus Morgan, kam für die amerikanische Oeffentlichkeit nicht mehr überraschend. In dieser Kundgebung wird die Lösung beider Probleme, um die es sich handelt, klar ausgesprochen, nämlich: Herabsetzung bezw. Beseitigung der hohen Schutzzollmauer und Entgegenkommen bei der Kriegsschuldenfrage im Interesse des eigenen Handels.

Es ist interessant zu beobachten, daß mit dieser Kundgebung gegen den Hochschutzzoll Amerikas Landwirte, deren Ziel schon immer auf eine Revision der industriellen Hochzölle hinauslief, ein mächtiger Bundesgenosse in Wallstreet entstanden ist. Der Kapitalstrom, den diese Bankleute auf den europäischen Markt leiteten, lud einem alten Erfahrungssatze gemäß, wonach der Gläubiger am wirtschaftlichen Wohlergehen des Schuldners immer ein egoistisches Interesse hat den Wallstreet-Leuten ein großes Stück Sorge um die europäische Wirtschaftsentwicklung auf die Schultern.

Neben der Kapitalanlage in Europa und der Sehnsucht der Landwirtschaft nach einer Stärkung des europäischen Marktes als Absatzgebiet wirken noch andere Kräfte auf eine Erweiterung des Warentausches mit Europa hin. Seit dem Nachlassen der Bautätigkeit und den ersten Anzeichen einer Absatzstockung in der Automobilindustrie lassen die zum Pessimismus neigenden Handelspropheten immer häufiger ihre schwarzen Raben fliegen. Die Konkurrenz wird schärfer, Preisherabsetzungen zahlreicher. Damit wird aber bei manchen großen Industriezweigen der Blick mehr denn je auf den ausländischen Markt gerichtet, wo man die heimische Ueberproduktion unterzubringen hofft.

Zu diesen Gründen für eine Wendung in der amerikanischen Handels- und Schuldenpolitik kommt aber auch die Tatsache, daß unter den früheren verbündeten europäischen Staaten gegenüber Amerika ein Stimmungsumschwung stattgefunden hat, wie man ihn sich vor fünf Jahren noch nicht zu träumen wagte. Der Amerikaner fühlt sich unwohl, wenn er gehaßt wird. Er weiß diese Stimmung in ihrer Tragweite auf seinen Handel wohl abzuschätzen, und bekommt auch eine Ahnung von der zukünftigen politischen Bedeutung eines solchen psychologischen Verhaltens, wenn er z. B in der englischen „Morning Post" lesen muß: „Wenn ganz Europa und sogar auch Japan durch diese Politik (Amerikas in der Schuldenregelung) zu einer neuen und geschlosseneren Verständigung kommen würden, würde es uns nicht überraschen, obwohl vielleicht Amerika überrascht sein wird. Diese Politik, die beinahe auf ein Aussaugen Europas hinausläuft, mag für die Vereinigtne Staaten augenblicklich vorteilhaft sein. Es ist aber sehr fraglich, ob sie auf der langen Linie wirklich im Interesse Amerikas liegt. Das zu entscheiden ist natürlich Sache Amerikas"...

Die Möglichkeit einer Revision in der Kriegsschuldenfrage berührt mittelbar auch die Interessen Deutschlands. In den letzten Monaten hat die öffentliche Diskussion des Dawes-Gutachtens in Amerika eine interessante Wendung gewommen. Die wirtschaftliche Erholung Deutschlands, die in Amerika teilweise erheblich übertrieben wird, liefert den Unbelehrbaren, die auf ihrem Schein bestehen wollen, das Argument, daß Frankreich alle Aussicht habe, die Reparationssummen voll zu erhalten, so daß es auch selber imstande sei, seine Schulden zu bezahlen. Bessere Kenner der europäischen Wirtschaftsprobleme erwidern dagegen, daß es undenkbar sei, Deutschland oder irgendein anderes Land zwei bis drei Generationen lang so große Schuldsummen zahlen zu lassen, die in einem längst vergessenen Kriege entstanden sind. Mit Japan als ständige Gefahr im Rücken mag es auch

für eine große und reiche Nation politisch und handelspolitisch nicht ungefährlich sein, sich zu den Großmächten des alten Kontinents, durch seine Handelspolitik, Einwanderungsgesetzgebung und als politisches Druckmittel gebrachte Verschuldungspolitik in einen immer schärfer werdenden Gegensatz zu bringen.

Polen verhandelt mit Rußland

Warschau, 14. Jan. (Eigene Meldung.)

Die Moskauer Meldung, nach der demnächst in Moskau Verhandlungen über den Abschluß eines Garantiepaktes zwischen der Sowjetunion und Polen beginnen sollen, hat in hiesigen politischen Kreisen große Beachtung gefunden. Der Abschluß eines solchen Paktes würde in der Tat den Beginn einer neuen politischen Epoche für Polen, das bisher stets eine ziemlich antirussische Politik getrieben hatte, bedeuten. Ob die Meldung in der Tat zutrifft, bedarf noch einer amtlichen Bestätigung. Man kann aber nicht daran zweifeln, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Polen sich auf jeden Fall enger gestalten werden. Das nächste Ziel wird allerdings erst der Abschluß eines Handelsvertrages sein, wozu bereits Verhandlungen zwischen dem neuen polnischen Gesandten in Moskau, Patek und der Sowjetunion eingeleitet worden sind.

*

Erstes Wetterleuchten ....

Erste Ausflüchte Briands.

Paris, 14. Jan. Wir entnehmen der „N. Züricher Zeitung" folgende Meldung: Die Haltung der deutschen Presse, die den Eindruck erweckt, als ob die Verhandlungen in der Frage der Rheinlandsräumung vor sich gingen, findet in Paris entschiedenen Widerspruch. Die ganze französische Morgenpresse gibt von hervorragender Stelle die Antwort Briands an einen Abgeordneten wieder, in der der Außenminister feststellte, daß keinerlei Verpflichtungen übernommen wurden und daß das Problem der Räumung zuletzt in Genf nicht zur Sprache gekommen ist.

Der „Petit Parisien" weist in einem sichtlich offiziös inspirierten Artikel darauf hin, daß die ganze Frage nur flüchtig in Thoiry erwähnt wurde und man seitdem nicht darauf zurückgekommen sei. Das Thema wurde von Herrn Stresemann angeschnitten. Bei der ganzen Unterhaltung fielen nur wenige Sätze darüber. Sie muß dem genannten Blatt zufolge folgenden Verlauf genommen haben. Stresemann: „Der große Stein des Anstoßes für die Wiederannäherung ist die Besetzung der Rheinprovinzen, solange sie andauern wird." — Briand: „Von Ihnen hängt es ab, daß sie so bald als möglich aufhöre. Nach 1870 haben wir darnach gestrebt, die Okkupation abzukürzen. Wir haben alles Notwendige getan, und 1873 ist der letzte deutsche Soldat von Frankreich aufgebrochen. Tun Sie das Notwendige wie wir, und die alliierten Truppen werden im Rheinland nicht eine Stunde länger als nötig verbleiben." — Stresemann: „Was verstehen Sie unter notwendig?" — Briand: „Das müssen Sie selber wissen. Machen Sie uns Vorschläge. Wir werden sie im Geiste größter Versöhnlichkeit prüfen."

Das war alles. Man erwartet nun, schreibt das Blatt weiter, neue deutsche Vorschläge, seitdem die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen sich als undurchführbar erwies, neue deutsche Vorschläge dreifacher Art, die nämlich politischer, finanzieller und militärischer Art sein müssen, entsprechend den Garantien der Rheinlandbesetzung. Der „Quoditien" stellt fest, daß zurzeit Briand von seinen Anhängern bearbeitet wird, um eine Mehrheit zustande zu bringen, die ein Abkommen mit Deutschland „um jeden Preis eingehen" will. Das Blatt wehrt sich gegen den Gedanken, daß in Verhandlungen mit einer deutschen Rechtsregierung das Problem der Rheinlandräumung entscheidend geklärt werden könnte.

*

Briand bereitet eine Erklärung vor

Paris, 14. Jan. (Eigene Meldung.)

Es besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß Briand entschlossen ist, demnächst vor Kammer und Senat eine Erklärung zur außenpolitischen Lage abzugeben. Die Vorbereitung dieser Erklärung wird aber allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Briand werde vor allem abwarten bis es gelungen sei, eine Fühlungnahme mit der kommenden deutschen Regierung herzustellen. Die Opposition Poincares und seiner Anhänger gegen die Politik Briands ist plötzlich verstummt, und zwar deshalb, weil Briand im Ministerrat erklärt hat, die Frage der früheren Räumung der Rheinlande sei für ihn noch gar nicht aktuell.

Reichserlaß gegen militärische Verbände

Berlin, 14. Jan. Funkspruch. Der Reichsinnenminister hat an die Landesregierung ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Aufmerksamkeit der Landesregierungen auf Nachrichten über die militärische Betätigung von Verbänden richtet. Maßgebend für die Frage, ob ein Verein sich entgegen dem Gesetz vom 22. März 1921 mit militärischen Dingen befasse, sei nicht so sehr seine Satzung, als seine tatsächliche Betätigung. Bei Verstößen gegen das genannte Gesetz zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Versailler Vertrages seien die Vereinigungen aufzulösen. Dem amtlichen preußischen Pressedienst zufolge, hat der preußische Innenminister den Erlaß des Reichsministers an die Ober- und Regierungspräsidenten, sowie an den Berliner Polizeipräsidenten gesandt und diesem entsprechende Anweisungen erteilt.

*

Um den Heeresersatz

Berlin, 14. Jan. Die neueste Nummer des Reichsgesetzblattes enthält eine Verordnung über die ungesetzliche Einstellung in die Reichswehr. Die Verordnung ist vom 31. Dezember 1926 datiert, vom Reichspräsidenten gezeichnet und vom Reichswehrminister gegengezeichnet. Sie verbietet aufgrund des § 11 des Wehrgesetzes vom 23. März 1921 u. a. jede Aufnahme junger Leute, die nicht gesetzmäßig eingestellt sind in die Kasernen Lager und in Truppenteile, sei es auf Probe oder für freiwerdende Stellen, sei es für einen Ausbildungsgang, oder zur einstweilen Erhöhung der Mannschaftsbestände. Desgleichen wird die Vorbereitung und Ausbildung von Reservisten im allgemeinen, sowie von Reserveoffizieren im besonderen verboten.

Ein Prozeß wegen Beleidigung Dr. Stresemanns

Berlin, 14. Jan. Das Plauener Gericht, vor dem der Prozeß gegen den völkischen Rechtsanwalt Müller wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann stattfindet, vernahm in Berlin den Nebenkläger Dr. Stresemann, der über seine Tätigkeit als Aufsichtsrat der Evaporatorgesellschaft und über vom Gericht verlangte Einzelheiten weitgehende Aufschlüsse gab. Ebenso wurde gestern Reichsbankpräsident Schacht vernommen, der erklärte, daß er während seiner Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat der Evaporator niemals ein unreelles oder unfaires Geschäft festgestellt habe. Wenn derartige Vorfälle, wie sie von Rechtsanwalt Müller behauptet werden, vorgekommen seien, wäre er auch nicht eine Minute länger bei der Evaporatorgesellschaft im Aufsichtsrat geblieben. Er selbst kenne Dr. Stresemann seit 20 Jahren und halte es für vollkommen ausgeschlossen, daß der Reichsaußenminister derartige Geschäfte gebilligt hätte. Hauptmann a. D. Knoll, der von Rechtsanwalt Müller als Zeuge dafür genannt war, daß er aktenkundiges Material über die angeblichen Schiebungen der Evaporator besitze, erklärte, er selbst könne aus eigener Kenntnis nichts über die Verschiebung von Kriegsmaterial durch die Evaporator nach Polen sagen. Er habe lediglich von dritten Personen ähnliche Dinge behaupten gehört. Da sich herausgestellt hat, daß das Plauener Gericht nicht alle Zeugen in Berlin vernehmen kann, wurde beschlossen, daß die Verhandlungen in Plauen demnächst wieder aufgenommen werden sollen.

Englisch-französische Industrie-Konferenz

Berlin, 14. Jan. (Eigene Meldung.)

Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt der britische Industrieverband eine Einladung an die französische Industrie zu einer gemeinsamen Konferenz ergehen zu lassen. Diese Konferenz soll dasselbe Verhandlungsthema haben, wie seinerzeit die Besprechungen zwischen der deutschen und der englischen Industrie. Es werden von französischer Seite Vertreter der chemischen, der elektrischen, der Textil-, der Eisen- und Stahlindustrie, des Bergbaus und der Pariser Handelskammer teilnehmen. England beabsichtigt offenbar, bezüglich der Zolltechnik, der Doppelbesteuerung, der Niederlassung fremder Kaufleute im Ausland usw. eine große internationale Aktion zwecks einheitlicher Regelung all dieser Fragen einzuleiten. In wirtschaftlichen Kreisen hält man es für nicht ausgeschlossen, daß es im Lauf dieses Jahres zu einer gemeinsamen Konferenz zwischen Deutschland, England und Frankreich kommen wird.

*

Auflösung des Bozener Fascio

Bozen, 14. Jan. Funkspruch. Der neue Provinzialsekretär der faszistischen Partei von Südtirol hat wegen der unhaltbaren Zustände im Fascio den Bozener Fascio aufgelöst. Die Neueinschreibungen sind bis zum 31. Januar angeordnet.

*

Der Bruder des ungarischen Parteiführers Gömbös erschießt sich

Berlin, 14. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Budapest hat sich der frühere Oberleutnant Johann Gömbös, ein Bruder des Führers der Partei der „Erwachenden Ungarn", Julius Gömbös, heute in der Nähe von Budapest erschossen. Der Selbstmord geschah in der Villa, in der seiner Zeit der Erzbergermörder Schulz Zuflucht gefunden hat.

*

Zur Steuer der Wahrheit

Berlin, 14. Jan. Seit Wochen wird immer wieder von der Rechtspresse die Behauptung aufgestellt, im Dezember nach der bekannten Rede Scheidemanns im Reichstage seien die Deutschnationalen an das Zentrum wegen Bildung einer Rechtskoalition herangetreten, die Zentrumsführer, besonders aber Reichskanzler Marx, hätten jede Verhandlung abgelehnt. Diese Darstellung widerspricht vollkommen den Vorgängen jener Tage. Tatsache ist, daß vor dem Sturz des Kabinetts Marx nicht ein einziger Deutschnationaler den Zentrumsführern gegenüber den Wunsch nach einer gemeinsamen Besprechung der Situation geäußert hat. Somit bestand auch für Reichskanzler Marx keine Möglichkeit, eine ablehnende Antwort zu erteilen. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Rechtspresse jetzt endlich Schluß damit macht, unwahre Behauptungen über Dinge, die ihr bekannt sein müssen, auszustreuen.

Am kommenden Mittwoch Reichstagsbeginn

Berlin, 14. Jan. Funkspruch. Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß heute, die erste Plenarsitzung des Reichstages auf Mittwoch, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, anzusetzen. Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Sollte sich die Neubildung der Regierung verzögern, so wird trotzdem an der Sitzung am 19. Jan. festgehalten. Der Reichstag wird dann seine Beratungen mit kleineren Vorlagen beginnen.

*

Die neue sächsische Regierung

Dresden, 14. Jan. Der Ministerpräsident Heldt hat den bisherigen Finanzminister Dr. Dehne zum Minister des Innern und stellvertretenden Ministerpräsidenten, den Landtagsabgeordneten Weber zum Finanzminister und den Landtagsabgeordneten Dr. Wilhelm zum Wirtschaftsminister ernannt, sowie die Minister Bünger, Elsner und Dr. Kaiser in ihren bisherigen Aemtern bestätigt.

*

Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Berlin, 14. Jan. Funkspruch. In der Zeit vom 15. Dezember 1926 bis zum 1. Januar 1927 ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 211 000 auf 1 470 000 gestiegen, die der weiblichen von 236 000 auf 275 000, die Gesamtzahl von 1 467 000 auf 1 745 000, die Zahl der Zuschlagsempfänger im gleichen Zeitraum von 1 591 000 auf 1 963 000 gestiegen.

*

Der Lohnkampf in der Textilindustrie

Aus dem Albtal, 14. Jan. Die Vertrauensleute und Funktionäre der Textilarbeitergewerkschaft des Albtals haben gestern in einer gutbesuchten Konferenz zu dem Verhalten der badischen Textilarbeitgeber in der Lohnregelung Stellung genommen und in schärfster Weise die Maßnahmen der Arbeitgeber verurteilt. Die Erbitterung und Verarmung treibt die Arbeiterschaft zum Aeußersten.

Ludwigshafen, 14. Jan. Gegen die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen wurde von dem Schlichtungsausschuß für die pfälzische Textilindustrie ein Schiedsspruch gefällt, der eine Lohnerhöhung von zwei Pfennigen für die Stunde ab 10. Januar 1927 vorsieht. Durch den gleichen Schiedsspruch wurde das Arbeitszeitabkommen bis zum 1. Juli 1927 verlängert. Der Schiedsspruch ist von den Gewerkschaften abgelehnt worden. Eine Betriebsrätekonferenz wird sich mit der nunmehrigen Lage befassen.

*

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland

Berlin, 14. Jan. Im Monat Dezember 1926 haben sich 39 442 Rundfunkhörer neu gemeldet. Die Gesamtzahl aller Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reiche beträgt nach dem Stande vom 1. Januar 1927 1 376 564.

Zugsunfälle

Zella-Mehlis, 14. Jan. Heute früh nach 7 Uhr fuhr hier ein Güterzug auf den von Meiningen nach Zella-Mehlis verkehrenden Personenzug auf. Einige Reisende wurden leicht verletzt. Von dem Güterzug entgleisten einige Wagen.

Berlin, 14. Jan. Gestern entgleisten, der „B. Z." zufolge, auf dem Bahnkörper der Guten Hoffnungshütte in der Nähe der Zeche Oesterfeld mehrere Wagen eines Ortszuges. Ein 50-Tonnenwagen sprang auf einer Brücke aus dem Gleise und legte sich auf die Seite. Pfeiler und Brückenbalken stürzten ab. Auch die Eisenerzmasse fiel auf die Straße. Die Lokomotive und die ersten Wagen, die weiterfuhren, entgleisten auf einer Ueberführung über die Staatsbahn, wodurch die Brücke sich verschob und sich um 40 Zentimeter senkte. Ein kurz darauf die Strecke passierender Güterzug wurde schwer beschädigt. Der Lokomotive wurde der Schornstein glatt abgerissen. Der Verkehr auf der Bahnstrecke mußte vollständig eingestellt werden.

*

Flughafen in Koblenz

Koblenz, 14. Jan. In einer Sitzung des Aeroklubs wurde mitgeteilt, daß Koblenz voraussichtlich am 1. April einen Flughafen erhalten und einen ständigen Flugverkehr mit Köln und Frankfurt einrichten wird, wodurch Anschlüsse an das internationale Flugnetz hergestellt werden.

Verlangen Sie auf Reisen in Gasthöfen die

GWD

Illustrierte Zeitung für Süd- u. Westdeutschland

Kein Allerweltsblatt, sondern bodenständig; aktuell, aber nicht sensationell; nicht pikant, aber interessant; nicht zersetzend, sondern kulturfördernd;

Preis pro Nummer 20 Pfg.
Vierteljährlich 2.50 Mark

Bestellungen nehmen alle Buch- und Zeitschriftenhändler, unsere Agenturen und die Postanstalten entgegen

Gemeinsamer Selbstmord dreier junger Mädchen im Müggelsee

Berlin, 14. Jan. Funkspruch. Ein völlig unaufgeklärtes Drama beschäftigt seit gestern die Kriminalpolizei. Die beiden Töchter des Polizeiassistenten Weber, die 19jährige Charlotte und die 21jährige Dora, sowie die 18jährige Kontoristin Frieda Schössow, Tochter eines Arbeiters, sind wahrscheinlich in der Nacht zum 13. Januar gemeinsam in den Tod gegangen, indem sie sich in der Nähe von Friedrichshagen in den Müggelsee stürzten. Alle drei waren gemeinsam in einer Firma als Kontoristinnen tätig. Die Abschiedsbriefe der Selbstmörderinnen an ihre Eltern bieten auch keinerlei Anhaltspunkte für die Tat.

Basel, 14. Jan. (Ausdehnung der polizeilichen Rheinüberwachung auf schweizerisches Gebiet.) Zwischen den verschiedenen Strompolizeibehörden von Holland, Preußen Hessen, Bayern und Baden einerseits und der schweizerischen Polizeibehörde andererseits schweben z. Zt. Unterhandlungen über eine Ausdehnung der polizeilichen Rheinüberwachung auch auf schweizerisches Gebiet. Es steht zu erwarten, daß noch im Laufe ds. Mts. Vertreter der holländischen und deutschen Strompolizeibehörden, sowie der schweizerischen Polizei in Basel eine Besprechung über diese Frage haben werden. An diesen Besprechungen werden u. a. der Leiter der preußischen Rheinstrompolizei, Polizeiinspektor Lang-Koblenz, und der Hauptpolizeikommissar von Rotterdam teilnehmen.

Heilbronn, 14. Jan. (Ein feiner Erzieher. Der 30jährige Hilfslehrer Adolf Straub aus Böckingen, der zuletzt in Kleinsachsenheim (O.-A. Vaihingen a. E.) angestellt war, wurde im November vom Heilbronner Großen Schöffengericht wegen 7 an Schulkindern begangenen Verbrechen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Von weiteren 7 Verbrechen der gleichen Art war er freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt mit dem Ergebnis, daß das Strafmaß um drei Monate erhöht wurde. Durch den Zuruf des Angeklagten nach Beendigung der Urteilsverkündigung: „Ich danke für das gute Urteil", war ihm ein Tag Haft zudiktiert worden, die sofort vollzogen wurde.

Das Arbeitsgerichtsgesetz

Von Hermann Hagen, Karlsruhe

Unterm 23. Dezember 1926 wurde im Reichsgesetzblatt (Teil I Seite 507) das „Arbeitsgerichtsgesetz" veröffentlicht. Das Gesetz tritt — sofern der Reichsarbeitsminister und der Reichsjustizminister keinen späteren Zeitpunkt bestimmen — am 1. Juli 1927 in Kraft. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes fallen u. a. auch die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte sowie die arbeitsgerichtlichen Kammern der Schlichtungsausschüsse weg. Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und die Schlichtungsausschüsse waren bisher nur für einen Teil arbeitsrechtlicher Streitigkeiten zuständig, dienstliche Streitfälle hochbesoldeter gewerblicher und kaufmännischer Angestellter unterlagen bisher ebensowenig der genannten Gerichtsbarkeit wie etwa arbeitsrechtliche Streitigkeiten der Landarbeiter und Hausangestellten. Der § 2 des neuen Gesetzes dagegen besagt: „Die Arbeitsgerichte sind unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig:

1. für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien oder zwischen diesen und Dritten aus Tarifverträgen oder über das Bestehen oder Nichtbestehen von Tarifverträgen und für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zwischen tarifvertragsfähigen Parteien oder zwischen diesen und Dritten aus unerlaubten Handlungen, sofern es sich um Maßnahmen zu Zwecken des Arbeitskampfes oder um Fragen der Vereinigungsfreiheit handelt;
2. für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus dem Arbeits- oder Lehrvertrages, aus Verhandlungen über die Eingehung eines Arbeits- oder Lehrverhältnisses und aus dessen Nachwirkungen sowie für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten aus unerlaubten Handlungen, soweit diese mit dem Arbeits- oder Lehrverhältnis im Zusammenhange stehen; ausgenommen sind Streitigkeiten, deren Gegenstand die Erfindung eines Arbeitnehmers bildet, soweit es sich nicht nur um Ansprüche auf eine Vergütung oder Entschädigung für die Erfindung handelt....
3. für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitnehmern aus gemeinsamer Arbeit und aus unerlaubten Handlungen, soweit diese mit dem Arbeits- oder Lehrverhältnis im Zusammenhange stehen;
4. für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus den §§ 86 und 87 des Betriebsrätegesetzes; (Einspruch im Falle der Kündigung Verf.)."

Für eine bestimmte Reihe von Fällen, welche bisher im Betriebsrätegesetz geregelt waren, z. B. für die Entscheidung über die Auflösung von Betriebsvertretungen, für die Entscheidung über das Vorliegen eines Verstoßes gegen vereinbarte Richtlinien über die Einstellung von Arbeitnehmern, für die Entscheidung von Streitigkeiten über die Errichtung, Zusammensetzung und Tätigkeit von Betriebsvertretungen und aus Wahlen zu ihnen usw. ist nunmehr auch das Arbeitsgericht zuständig.

Ueber Aufbau der Arbeitsgerichtsbehörden besagt § 1: Arbeitsgerichtsbehörden sind:

1) die Arbeitsgerichte,
2) die Landesarbeitsgerichte,
3) das Reichsarbeitsgericht.

Sämtliche Arbeitsgerichtsbehörden sind mit Richtern und mit Beisitzern aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besetzt. Die Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer führen bei den Arbeitsgerichten die Amtsbezeichnung Arbeitsrichter, bei den Landesarbeitsgerichten die Amtsbezeichnung Landesarbeitsrichter und bei dem Reichsarbeitsgerichte die Amtsbezeichnung Reichsarbeitsrichter. Jede Kammer des Arbeitsgerichtes ebenso wie jede Kammer des Landesarbeitsgerichtes wird in der Besetzung mit einem (richterlichen) Vorsitzenden und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer tätig; beim Reichsarbeitsgericht, welches dem Reichsgericht angegliedert ist, bestehen die Senate des Reichsarbeitsgerichts aus einem Vorsitzenden, zwei richterlichen Beisitzern und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer.

Zu diesem Charakteristikum, das die Arbeitsgerichte von den übrigen Zivilgerichten unterscheidet, — nämlich in der für alle Instanzen vorgeschriebenen Mitwirkung von Laienrichtern — (ähnlich wie dies auch bei den Kammern für Handelssachen der Fall ist) tritt noch die Eigenart der Prozeßvertretung, nämlich die direkte Ausschließung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz, die Vorschrift des § 11 lautet nämlich: Vor den Arbeitsgerichten sind als Prozeßbevollmächtigte oder Beistände Rechtsanwälte und Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, ausgeschlossen, zugelassen sind jedoch Mitglieder und Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern, oder von Verbänden solcher Vereinigungen, die kraft Satzung oder Vollmacht zur Vertretung befugt sind, soweit sie für die Vereinigung oder für Mitglieder der Vereinigung auftreten und nicht neben dieser Vertretung die Tätigkeit als Rechtsanwalt ausüben...."

„Vor den Landesarbeitsgerichten und vor dem Reichsarbeitsgericht (dagegen) müssen die Parteien sich durch Rechtsanwälte als Prozeßbevollmächtigte vertreten lassen..... An ihrer Stelle können vor den Landesarbeitsgerichten Mitglieder und Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen treten" (also Sekretäre, Syndici u. a.).

Im ersten Rechtszuge — also beim Beginn der Streitigkeit — sind die Arbeitsgerichte zuständig. Gegen die Urteile der Arbeitsgerichte findet die Berufung statt, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 300 RM. übersteigt oder wenn das Arbeitsgericht die Berufung wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreites zugelassen hat. Die Revision beim Reichsarbeitsgericht ist — wie im bürgerlichen ordentlichen Verfahren — an eine bestimmte Revisionsmindestsumme von z. Zt. 4000 RM. gebunden oder wenn das Landesarbeitsgericht die Revision wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreites zugelassen hat. Für das Berufungsverfahren gelten die Vorschriften der Zivilprozeßordnung, jedoch finden die auf besondere Beschleunigung des Verfahrens gerichteten Vorschriften für die erste Instanz entsprechende Anwendung. Die Berufungsfrist und die Frist für die Berufungsbegründung betragen je zwei Wochen (§ 66). Die Revision kann nur darauf gestützt werden, daß das Urteil des Landesarbeitsgerichtes auf Nichtanwendung oder der unrichtigen Anwendung einer gesetzlichen Bestimmung oder einer die Regelung der einzelnen Arbeitsverträge betreffenden Bestimmung eines Tarifvertrages beruhen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß (nach dem Vierten Teil des Arbeitsgerichtsgesetzes) die Möglichkeit besteht, die Arbeitsgerichtsbarkeit tarifvertraglich auszuschließen und die Entscheidung einem Schiedsgericht zu übertragen. Der Schiedsvertrag in Arbeitsstreitigkeiten begründet eine prozeßhindernde Einrede. Statt der Ausschließung des Arbeitsgerichtes können gewisse Parteien auch eine Beschränkung des Eingreifens der Arbeitsgerichte in der Weise herbeiführen, daß sie einen Gütevertrag abschließen, welcher die Parteien zwingt, vor der Klageerhebung eine vereinbarte Gütestelle anzurufen (§§ 101 ff). Neben dem Gütevertrag kennt das Gesetz noch den Schiedsgutachtenvertrag. § 106 besagt hierzu: „Soweit die Vertragparteien nach § 91 einen Schiedsvertrag in Arbeitsstreitigkeiten schließen können, (d. h. der obengenannten tarifvertragliche Ausschluß der Arbeitsgerichte Verf.) können sie auch ohne Ausschluß der Arbeitsgerichtsbarkeit vereinbaren, daß Tatfragen, die für die Entscheidung des Rechtsstreites erheblich sind, durch ein Schiedsgutachten entschieden werden sollen... Die Vereinbarung hat die Wirkung, daß die durch Schiedsgutachten zu entscheidenden Tatfragen der Nachprüfung und Beweiserhebung im arbeitsgerichtlichen Verfahren entzogen und daß die Arbeitsgerichtsbehörde an das Schiedsgutachten gebunden ist...."

Baden

Auch noch konfessionelle Dynamik in Baden?

Unter dieser Ueberschrift nimmt das deutschvolksparteiliche Organ in Mannheim, die „Neue Mannheimer Ztg." (Nr. 18 vom 12. Januar) von unseren Artikeln über „die Evangelischen in Baden und die Politik" kritisch Notiz. Die Absicht ihrer Kritik ist eine Warnung davor, zu der politischen Dynamik in Baden auch noch die konfessionelle Dynamik kommen zu lassen, d. h. in der Politik in Baden auch das konfessionelle Kräfteverhältnis zum Ausdruck kommen zu lassen in dem Sinn, daß im Parlament ein „corpus evangelicorum" einem „corpus catholicorum" gegenüber gestellt werde. Bekanntlich hat Herr Stadtpfarrer Hindenlang den Gedanken eines ev. Zentrums, der z. Zt. in hessischen protestantischen Kreisen und weiterhin erörtert wird, abgelehnt, dafür aber den Vorschlag gemacht, daß sich bewußt evangelische Männer aller Fraktionen zu einer losen evangelischen Körperschaft im Parlament zusammenfinden, um evangelische Belange zu vertreten. Dazu meint das deutschvolksparteiliche Blatt:

Wer die moderne Parlamentstaktik und -technik kennt, weiß, daß ein derartiger, sagen wir einmal interfraktioneller evangelischer Klub, keine Aussicht auf Erfolg hat. Im Gegenteil, dem festgeschlossenen corpus catholicorum des Zentrums würde ein nur lose zusammengefügtes und nicht immer einheitliches corpus evangelicorum gegenüberstehen. Ist es aber wirklich nötig, die Vielheit der Parteien, die doch wahrlich schon groß genug ist, noch durch eine neue Konstellation zu vermehren, die von vornherein von Ausnahmefällen abgesehen, stärkste Gegnerschaft in sich schließt?

Offenbar fürchtet man in Mannheim vor allem, man könnte mit einem solchen evangelischen Klub im Parlament ähnliche Erfahrungen machen, wie mit dem Landbund, der zunächst zwischenparteilich auftrat, dann aber als eigene Partei besonders dem Liberalismus in den evangelischen Landesteilen viele Wähler wegnahm. Dafür meint aber das liberale Blatt:

Wer, wie wir und der Liberalismus überhaupt, die Ausschaltung jeglichen konfessionellen Moments aus der Politik erstrebt, kann unmöglich einer Vermehrung des konfessionellen Parteiwesens, auch wenn es nicht in der ausgesprochenen Form einer Partei erfolgt, das Wort reden.

Dieses Streben des Liberalismus wäre an sich sehr löblich, nur scheint man sich in Mannheim über diese Dinge nicht ganz klar zu sein. Wenn der Liberalismus überhaupt die Ausschaltung jeglichen konfessionellen Moments aus der Politik erstrebt, warum hat er denn dann in der Vergangenheit die ganze Kulturkämpferei mitgemacht, deren Träger er geradezu war? Was gingen ihn denn das Unfehlbarkeitsdogma die Ausbildung der katholischen Geistlichen, die Altkatholikenbewegung, die Klosterfrage, die Missionsfrage, Jesuitenfrage etc. etc. an — lauter katholische Fragen, mit denen sich der Liberalismus in leidenschaftlichster Weise beschäftigte. Die Zentrumspartei wurde ja — geschichtlich gesprochen — gerade durch die Notwendigkeit, katholische Belange im politischen Leben gegen den Liberalismus zu vertreten und zu verteidigen, ins Leben gerufen. Für die Vergangenheit stimmt also das, was das Mannheimer Blatt hier sagt keineswegs. Und wie es für Gegenwart und Zukunft stimmt, wollen wir bei der Schulfrage sehen, soweit wir es noch nicht gesehen haben. War und ist die Haltung des Liberalismus in diesen Dingen nicht teilweise auch dadurch bestimmt, daß er, wie die „N. Mannh. Ztg." schreibt, „in der Hauptsache Sammelbecken der evangelischen Wähler" ist, „die sich weder zum katholischen Zentrum, noch zu der religionslosen Sozialdemokratie bekennen wollen?"

Wenn hier ausdrücklich vom „katholischen Zentrum" gesprochen wird, so dürfen wir darauf hinweisen, daß Stadtpfarrer Hindenlang in seinen von uns zitierten Worten anerkannte, „daß vom katholischen Baume auch schon Früchte über den Gartenzaun in unseren (evangelischen) Garten gefallen sind und wir haben sie nicht liegen lassen". Das ist eine Erfahrung, die von evangelischer Seite gerade in den letzten Jahren schon öfters gemacht und auch da und dort ehrlich anerkannt worden ist. Es war u. W. der frühere Präsident der protestantischen Kirche in Elsaß-Lothringen, Curtius, der einmal feststellte, daß es der Arbeit des Zentrums nach dem Krieg zu danken sei, daß mit den religiösen Belangen überhaupt, auch die evangelischen in Deutschland zu ihrem Recht gekommen sind. Damit

Lanzelot auf dem Dorfe

Erzählung von Heinz Steguweit.

18)

„Brandstifter?", bebte Maria Verweyen.

„Jejus — Jejus", stammelte Brigitte hinter ihrem Rücken.

„Na, also hopp, im Namen des Jesetzes, Totschlag hat der Lappen auch versucht!" —

„Totschlag?" —

„Nu, bald war et so, — der Jochem Folz hat'n Kopp durch!" —

Noch ehe Maria Verweyen die Hände heben konnte, ihre vom Grauen brennende Stirn zu wischen, hatte der baumlange Polizist sie zur Seite geschoben und stapfte mit klirrenden Sporen ins Haus, die Zimmer und Ecken zu durchsuchen. Hinter ihm schlug Maria hastig die Tür ins Schloß, ihr sanken die Knie ein, dennoch blieb sie so stark, die eben zusammenfallende Brigitte im Arm zu fangen.

Draußen hielt das Murmeln der Bauern an, freilich dumpfer, vielleicht vom Anblick der hilflosen Jungfrau besänftigter.

Im Ledersessel des Wohnzimmers kam Brigitte zu sich. Neben ihr saß Maria gebeugt wie eine Greisin, das Gesicht von dunkler Sorge zerschnitten. Sie froren beide, denn das Feuer der Oefen war erloschen in der Nacht, als der Schrecken umging im Hause. Der Zeisig piepste und flatterte scheu in seinem Bauer. Keuchend vom Treppensteigen und Suchen klirrte der Gendarm wieder herein. Er war nicht so grob zu den Frauen, wie er nach Trinkernase und Schnauzbart schien.

„Na, also et hilft alles nischt; — is er hier der Bengel, oder is er nich hier? — Kriejen tun wer'n schon!" —

Damit drohte er schulmeisterhaft mit dem Finger und zwirbelte den feuchten Bart. Maria sagte:

„Er ist nicht im Hause!" —

„Nu, also, wo steckt er denn?" —

„Wir wissen es selber nicht!" —

„Wirklich nicht", beteuerte noch weinerlich die graue Brigitte.

„Danke Frölein, n'Morjen!" —

Damit stapfte der Lange wieder hinaus, Bier- und Fuselduft hinter sich her ziehend. — Da er das Haus verließ, wurde es stiller draußen. Neugier bannte die Gaffer. Noch sechs Uniformen tauchten im Gewühl des Gartens auf. Mit gutem auch zartem Zureden wurde das Volk wieder vom Berg gedrängt, und als der Mittag vom Kirchturm klang, war vom Zorn der Talschaft nicht mehr geblieben, als die zertretenen Beete, die Glasscherben auf dem Teppich, der Basaltstein im Erker und das Schweigen der blassen Frauen.

Am Christbaum knitterte ein Metallfähnlein, Johannes' Hirtenflöte lag auf dem Tisch, daneben Nußschalen, Stollenzucker und Apfelkerne. Kleine Trümmer eines zerrissenen Friedens. Neuschnee flockte vom Himmel.

„Fräulein?" —

„Brigitte?" —

„Gottegott, reden wir was, Fräulein, dann ist es nicht gar so schauerlich." —

„Ich finde mich nicht mehr aus, Brigitte!"

„Soll ich Essen machen?" —

„Ich esse für Tage keinen Bissen mehr!" —

„Woran denken Sie denn nun?" —

„An Johannes!" —

„Was der uns alles anstellt; — nähmen Sie den noch einmal ins Haus, Fräulein?"

Da stand Maria auf: „Ja, — Brigitte, Ja!" —

Sie ging auf ihre Kammer und kleidete sich an zu einem Gang ins Tal der Verhetzten.

Freilich: Man mag es eine Gnade, eine Tugend unter den Menschen nennen, wenn sie oft unglaublich schnell ihren Zorn gegen stumpfen Gleichmut, gar ein versöhnliches Lächeln zu tauschen vermögen. In Heideroth zogen die sieben Gebrüder, winterlich vermummte Musikanten, umher und standen im Kreis vor den Wirtshäusern, wo sie Musik machten. Lang wie ein Schornstein schabte der Bassist seine klobige Geige, dick wie ein Kachelofen blies vollbackig der Posaunist, ein nadeldünner Flötist girrte, ein Geiger im speckigen Frack fiedelte, ein Piston schmetterte, ein Pfeifer zwitscherte, und rammend paukte die Trommel den dumpfen Takt dazu.

„Es ist ein Ros entsprungen —
aus einer Wurzel zart . . ."

Das hämmerten sie hin, im Marsch, wie zur Parade. Freilich, vier der sieben Gebrüder trugen ja Soldatenmäntel, wo noch die Schwalbennester an den Spielmannsärmeln saßen. Und wenn sie zu Ende waren mit einem Lied, dann ließ der Posaunist den Speichel aus der Röhre träufeln, der dünne Flötist stampfte frierend mit den Füßen, der Baßschaber schlug sich warm, und der Trommler ging mit Hut und Kalbfell rund, bei Türen und Fenstern und horchenden Straßengängern den Lohn von Papier- oder Eisenmünzen zu sammeln. Es war ja erster Weihnachtstag, da saßen die Groschen locker in den Taschen. Kinder schoben Schlitten, rollten Schneemänner oder rieben sich die frostig blauen Ohren heiß.

Maria kam des Weges um diese Stunde, eben, als die Musikanten einen hüpfenden Walzer begannen; da konnte sie unbehelligt vorbei. Wenn auch die Bäurischen ihre Köpfe zusammensteckten, hechelnd mit den Fingern zeigten: der wiegende Walzer hielt sie fester gefangen, als das blasse Fräulein, das sie am Morgen belagert hatten.

Bald sah Maria die turmhohen Espenpappeln, darunter Pastor Erasmus Urlands Wohnhaus stand. Durch die Rillen der grünen verschlossenen Fensterläden blinkte Licht, der Geistliche war daheim. Maria läutete am Klingelzug, und der greise Silberkopf Urlands kam vorsichtig aus dem Türspalt.

„Meiner Treu, die Marie, — ich hab' Sie hergesehnt, ein Glück bei allem Elend, daß Sie hier sind." —

Maria nahm Urlands alterskühle Hand und sah dem Pfarrer an den Augen das verhärmte Kämpfen einer Hirtenseele ab. Sie trat müde nickend ein in die Ofenwärme des dunklen Flurs, wo eben die Katze mit grünen Augen über den Boden schnurrte.

In Urlands Schreibzimmer blakte eine Deckenlampe, dünne Schwaden bläulichen Pfeifenrauchs hingen in der Stube, auf dem Sesselpolster aber lag offengeschlagen das fromme Brevier, dem eben Erasmus Urland gedient hatte.

„Freilich, es gibt nun der Rätsel mehr zu raten, als das letztemal", sagte Urland und sank nachdenklich in seinen Ohrensessel, während Maria ihren Stuhl nahe an ihn rückte, da der Pfarrer schwer von Gehör war.

„Wissen Sie alles schon, beste Maria?" —

Maria sah nieder auf ihre Hände, die gefaltet im Schoß lagen. Urlands unerwartete Ruhe strömte auf sie über.

„Heut Morgen, als die Bauern mein Haus berannten, erfuhr ich einen Schrecken härter als den andern, wie Keulenschläge, Pfarrer Urland; am Abend las der Junge Ihren Brief, wurde zornig und verschwand. Nachts weckte uns das Geheul der Hunde, das Feuerhorn, über Rösberg brannte der Himmel, morgens Sturm auf mein Haus, Polizei, — Pfarrer Urland . . . .". Maria schluchzte alles Weitere ein.

„Fassung — Fassung, mein Kind", tröstete der Greis. „Ich bin nicht derselbe Urland der jenen Brief schreiben mußte: — Vertrauen und Reinheit sind kostbarer als zehn verbrannte Häuser und blutende Stirnwunden."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ist, ohne daß man in eine grundsätzliche Erörterung einzutreten braucht, zugleich gesagt, wie das Zentrum seine Arbeit auf kirchenpolitischem Gebiet versteht: es steht auch hier auf dem Boden der paritätischen Verfassung, die für Protestanten wie Katholiken gilt. Und was es will, das ist deshalb kein Vorrecht vor anderen und keine Beeinträchtigung etwa der Evangelischen in Baden wie im Reich, sondern lediglich sein Recht, das es auf Grund seiner verfassungsmäßigen Rechte anzusprechen hat. Anders sind auch die Darlegungen der Zuschrift, die wir in dieser Sache im Beob. zu Wort kommen ließen, nicht aufzufassen. Gleiches Recht für alle!

Personalveränderungen beim Landesfinanzamt Karlsruhe

Beim Landesfinanzamt sind, wie wir hören, größere Personalveränderungen vom Reichsfinanzminister verfügt worden. So wurde der bisherige Leiter der Steuerabteilung, Geheimrat Dr. Gutmann, zum Finanzgericht beim Landesfinanzamt versetzt und mit dessen Leitung betraut, anstelle des auf seinen besonderen Wunsch zum Vorsteher des Finanzamts Freiburg-Stadt ernannten Geheimrats Dr. Rüde. Die beiden ältesten Referenten der Steuerabteilung, Geheimrat Dr. Stuber und Elstätter, wurden in den Ruhestand versetzt. Zum Leiter der Steuerabteilung wurde der Oberregierungsrat Dr. Müller von Düsseldorf ernannt. Der neue Abteilungsdirektor, ein geborener Rheinländer, steht im 42. Lebensjahr; er hat seine juristischen Studien in Freiburg absolviert. Sein Dienstantritt wird am 1. Februar d. Js. erfolgen. Die Ernennung der Nachfolger der zuruhegesetzten Beamten soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Kommunistische Schuljugend

Von einem „Schulskandal" erhält man durch den kommunistischen „Kämpfer" aus Winterthur Kenntnis. Das Blatt tut empört über eine Buße des Statthalteramtes Winterthur, das einen Burschen H. mit 50 Franken und dem üblichen Zugemüse bestrafte, der sich zufolge der ihm eingeträufelten kommunistischen Lehren in der Gewerbeschule schwerer Ordnungswidrigkeiten schuldig gemacht hatte. H. hatte am 24. August 1926 dem Gewerbeschullehrer M. einen Unterschriftenbogen abgegeben, worin die Aufhebung der Hausaufgaben verlangt wurde. Am 31. August sodann begab sich H. in der Pause zum Schulvorstand A. und forderte ihn ohne Grundangabe auf, ins Schulzimmer hinaufzukommen. In Gegenwart des Vorstehers hielt H. vor der ganzen Klasse eine Rede über die Abschaffung der Schulaufgaben, die Abschaffung des Faches Vaterlandskunde und Ersetzung durch „Wirtschaftsgeschichte", und die Aufhebung der Klasse für Schwachbegabte. H. erzwang es sich, den Vortrag fertig zu halten. Hierauf wurde er zum Zimmer hinausspediert und in der Folge aus der Schule ausgeschlossen, worauf die kommunistische Jugend sich an den Regierungsrat wandte und erzielte, daß H. wieder zur Schule gelassen, gleichzeitig aber dem Statthalteramte überwiesen wurde. Dieses erblickte in dem Benehmen des H. eine schwere Verfehlung gegen die Disziplin und verfügte die eingangs erwähnte Buße, die wohl außer den kommunistischen Jungburschen und ihrem Anhang niemand als unverdient bezeichnen wird. Als Schulskandal erwies sich wohl die kommunistische Flegelei, die dem statthalteramtlichen Urteil zugrunde liegt, nicht aber das Verfahren gegen den unbotmäßigen Schüler.

Soweit das Schweizer Blatt der Hochwächter" in Winterthur. Es handelt sich hier um falsche Ideen, die in die jugendlichen Köpfe hineingebracht worden sind. Jugendinitiative kann gut sein, aber sie darf selbstverständlich die natürlichen Gegebenheiten nicht mißachten und verkehren. Und zu den natürlichen Gegebenheiten gehört selbstverständlich die Beachtung der Schulzucht und -Ordnung. Uebrigens wo bleibt die Jugendinitiative, wenn ein Schüler das vorträgt, was ihm kommunistische Autoritäten auf dem Weg über Rußland beigebracht haben? Schließlich ist der Junge doch nur das Sprachrohr der Sowjetmachthaber und von wirklicher Initiative bleibt in Wahrheit nichts übrig. Das lehrt auch der Fall in Winterthur, der sich auch bei uns ereignet haben könnte.

Badischer Landtag

Verschiebung der Vollsitzung

Karlsruhe, 14. Jan. Mit Rücksicht auf die am Dienstag, den 18. Januar stattfindenden Reichsgründungsfeiern wird die auf Dienstag nachmittag anberaumte Vollsitzung des Landtags auf Mittwoch, den 19. Januar 1927, nachm. ½4 Uhr verlegt.

Die auf Dienstag vormittag anberaumten Fraktionssitzungen werden ebenfalls auf Mittwoch, den 19. Januar verlegt.

Aus der Partei

Aus der württembergischen Zentrumspartei

Die Württ. Zentrumspartei wird am 5. und 6. Februar in Biberach eine größere Parteitagung abhalten. Am Samstag, den 5. Februar tagt nachmittags der Landesausschuß um den Jahres-Rechenschaftsbericht entgegen zu nehmen. Am Sonntag vormittag findet eine größere Tagung des Mittelstandsbeirats statt, der insbesondere zu der Frage: gewerblicher Mittelstand und Zentrumspartei Stellung nehmen wird, während nachmittags ½3 Uhr in der Turnhalle eine große allgemeine Parteikundgebung stattfindet, auf der führende Persönlichkeiten über aktuelle Fragen referieren werden.

Soziales

Was ist geplant?

Bühl. In letzter Zeit las man da und dort Berichte über die Zweckbestimmung des Lindenhofes bei Ottersweier, der bekanntlich durch die Kreise Karlsruhe und Baden erworben ist. Insbesondere wird da in einem Artikel ausgeführt, daß der Lindenhof nicht als Altersheim für Kleinrentner usw. vorgesehen sei, sondern daß die Erwerbung erfolgt sei, um die an der Grenze ihrer Belegungsfähigkeit angelangte Kreispflegeanstalt mit ihren jetzt 700 Pfleglingen zu entlasten. Es könne aber nicht beabsichtigt sein, das gekaufte Gut als Altersheim zu verwenden, weil eine auch nur lose Verbindung zwischen einem Altersheim u. einer Kreispflegeanstalt mit ihren wesentlich anders gearteten Insassen durchaus zweckwiedrig und den Interessen keiner der beiden Anstalten dienlich wäre.

Wir hier in Mittelbaden können uns vorstehenden Ausführungen, die anscheinend von Interessenten aus dem Kreise Karlsruhe ausgehen, nicht anschließen. Wir vertreten den Standpunkt, daß es Pflicht auch der Kreise sein muß, darauf zu sehen, daß Menschen, die ein Leben lang fleißig gearbeitet, ein Vermögen erspart und errungen haben, die aber durch die Wucht der Verhältnisse der Inflation unverschuldet darniedergeworfen sind, daß diese Menschen nicht verdient haben, in die Kreispflegeanstalt Hub und Lindenhof zusammen mit geistesschwachen oder auf der Straße aufgelesenen zum Teil aus Selbstverschulden verelendeten Menschen zusammen in einer Anstalt untergebracht zu werden. Diese Kategorie von Menschen, Kleinrentner genannt, haben leider Gottes heute noch nicht die Behandlung erfahren, die ihnen gebührt. Vielfach sind es alte, gebrechliche Menschen, die gute Tage gesehen haben, sich aber diese guten Tage auch erarbeitet haben und heute, weil sie alt und gebrechlich sind und nichts mehr besitzen und nichts mehr erwerben können, der Gnade und Barmherzigkeit anderer ausgeliefert sind. Hier will man anscheinend von der anderen obengenannten Seite keine Trennung dieser sogenannten Kleinrentner von den übrigen Insassen der Anstalt Hub vornehmen. Man sagt, dies sei zweckwidrig. Dies Verständnis bringt man scheints in jenen Kreisen nicht auf. Jedenfalls wird von den Vertretern des Kreises Baden auf das allerbestimmteste erwartet, daß sie bei einer solchen Maßnahme nicht mitwirken. Außerdem ist es nicht einzusehen, warum die Vertreter des Kreises Baden hier bei einer Maßnahme mitwirken sollen, die geeignet ist, den weithin bekannten Wallfahrtsort Maria Linden dadurch nahezu unmöglich zu machen, daß man nebenbran eine derartige Anstalt errichtet, wie sie anscheinend von obiger Seite geplant ist. Jedenfalls kann und darf man erwarten, daß sowohl die Vertreter des Kreises Baden und diese in allererster Linie, wie auch die Vertreter des Kreises Karlsruhe auf die Interessen und Wünsche Mittelbadens Rücksicht nehmen und nicht darüber hinaus zur Tagesordnung übergehen. Jedenfalls würde sich die Bevölkerung Mittelbadens auf das energischste wehren, wenn solche Absichten in die Tat umgesetzt würden. Wie verlautet, soll auch eine andere caritative Organisation deshalb vom Mietbieten bei der Versteigerung zurückgestanden sein, um den Kreisen Karlsruhe und Baden die Vorhand zu lassen, insbesondere um eine Steigerung des Kaufpreises zu vermeiden in der Ueberzeugung und in der bestimmten Hoffnung, daß dieses Landgut zu einem Altersheim im obengenannten Sinne für Kleinrentner bestimmt sei. Auch diese Tatsache dürfte bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit durch die Vertreter des Kreises Baden gebührend Berücksichtigung finden.

Kirchliche Nachrichten

60jähriges Priesterjubiläum.

Stollhofen (Amt Bühl), den 15. Januar 1927. In wenigen Tagen, am 20. Januar, kann unser hochw. Herr Pfarrer Oesterle auf 88 Lebensjahre zurückblicken. Auch hat er das seltene Glück, in diesem Jahre (am 6. August) sein 60jähriges (diamantenes) Priesterjubiläum feiern zu können. Herr Oesterle ist der älteste Geistliche der Erzdiözese Freiburg, der noch als Pfarrer seiner Gemeinde im Amte weilt. In unserem Orte ist er seit 7. August 1889 als Seelsorger tätig und hat schon überaus viel Gutes gewirkt. Möge der Herr ihm seine segensreiche Tätigkeit lohnen.

Gengenbach. (Jubiläum). Kommenden Sonntag, den 16. Januar, werden es 25 Jahre, daß H. Herr Geistlicher Rat, Superior P. Weckesser dem Muterhaus und der Congregation der barmherzigen Schwestern als geistlicher Leiter und Seelsorger vorsteht. Das verflossene Vierteljahrhundert bedeutet für ihn und die Congregation eine Zeit segensreicher Arbeit und großer äußerer und innerer Erfolge. Unter seiner hervorragenden Mitarbeit und Leitung wurde der Ausbau der für unsere Erzdiözese in stiller, charitativer Tätigkeit hochverdienten Schwesternkongregation vollzogen. Der Ausbau des großen Mutterhauses mit seiner neuen Kirche und anderer im Besitz der Congregation sich befindlicher charit. Anstalten sind mit sein Werk. Was er in stiller, unverdrossener, zurückgezogener Arbeit in Heranbildung der 1400 in der ganzen Erzdiözese tätigen Schwestern Gutes getan, das weiß nur Gott allein. Eine äußere Anerkennung fand sie schon vor Jahren in seiner Ernennung zum Geistlichen Rat durch den h. H. Oberhirten. Auch auf literar. Gebiet hat er sich einen Namen gemacht durch Arbeiten, die für das Ordensleben bedeutsam sind. Gebe der Vergelter alles Guten ihm für seine großen Mühen und Opfer reichen Lohn und besonders die Kraft, noch manches Jahr sein Lebenswerk weiterführen zu können. — Zu diesem silbernen Jubiläum Glück und Segen und ein herzliches: Auf noch recht viele glückliche Jahre!

Badische Landeswetterwarte.

Ausgegeben am Freitag.

Karlsruhe, 14. Jan. Auf der Rückseite des neuen Wirbels über England ist ein Schwall polarer Luft nach Mitteleuropa eingebrochen, der auch bei uns schon gestern das Temperaturtagesmittel um 1—2 Grad gesenkt hat. Heute morgen herrschte leichte Föhnlage infolge eines Teilhochs über den Alpen. Die geringe Abkühlung ist nicht von Dauer, da durch neue ozeanische Wirbel weitere Warmluft herangeführt wird. Eine durchgreifende Aenderung des allgemeinen Witterungscharakters der letzten Tage ist vorerst nicht zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Samstag: mildes, zeitweise böiges und regnerisches Wetter mit vorübergehenden Aufhellungen.

Wasserstände: Waldshut 220 unverändert, beharrt bewölkt, Schusterinsel 105, unverändert, Oft, trüb, — 1, Kehl 242 — 34, Süd, trüb, + 5, Maxau 426 — 6, Mannheim 336 —8, Süd, heiter, gute Sicht.

*

Schneeberichte.

Feldberg-Hof: 71—75 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter pulvr. Neuschnee, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Feldberg-Turm: 76—80, davon 1—2 Zentimeter etwas verharrschter Schnee, stürmischer West, bedeckt, — 5 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

St. Georgen: 51—55, davon 1—2 Zentimeter etwas verharrschter Neuschnee, schwacher West, heiter, Ski- und Rodelbahn mäßig.

Königsfeld: geringe, vielfach durchbrochene Schneedecke, vereist, frischer Südwest, heiter, — 1, stellenweise Ski- und Rodelbahn möglich.

Triberg: 36—40 Zentimeter, davon 1—2 Zentimeter etwas verharrschter Neuschnee, mäßiger Nordwest, heiter, — 1 Grad, stellenweise Ski- und Rodelbahn möglich.

Ruhstein: 36—50, davon 3—5 Zentimeter gekörnter Neuschnee, mäßiger West, wolkig, — 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Mummelsee: 51—55, davon 6—10 Zentimeter gekörnter Neuschnee, starker West, leichter Schneefall, — 3 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Hornisgrinde: 46—50, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, mäßiger West, wolkig, — 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Bühlerhöhe: geringe, vielfach durchbrochene Schneedecke, etwas verharrscht, mäßiger Südwest, heiter, 0 Grad, Ski- und Rodelbahn stellenweise möglich.

Unterstmatt: 52—55, davon 1—2 Zentimeter etwas verharrschter Neuschnee, mäßiger West, wolkig, — 2 Grad, Ski- und Rodelbahn mäßig.

Hundseck: 36—40, davon 3—5 Zentimeter etwas verharrschter Neuschnee, starker Südwest, wolkig, 1—2 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Herrenwies: 20—30 Zentimeter verharrschter Schnee, starker West, klar, 0 Grad, Ski- und Rodelbahn mäßig.

Jeder Familie ein Eigenheim
12 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot in knapp 1½ Jahren an über 700 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

Aus dem Konzertsaal

Drittes Meisterkonzert: Alma Maria Rosé

Karlsruhe kennt den greisen Geigenkünstler von seinen alljährlichen Kamermusikabenden her, die vor allem Beethoven und Schubert, Mozart und Brahms gewidmet sind. Nun stehen wir vor der Tatsache, daß sich im Blute seiner Tochter das musizierende Talent fortgepflanzt hat. Die zwanzigjährige Alma Maria Rosé wagt ihren ersten Flug in die Welt, und er ist geglückt. Man darf behaupten: Auch wenn die junge Dame nicht den Namen Rosé trüge, hätte sie dies wagen dürfen. Und das ist viel. Die Romanze in F-dur ertönte als schlichte Huldigung der jungen Künstlerin vor dem Ehrenherrn dieses Jahres — Beethoven. Zaghaft und noch tastend nach der unbekannten Einstellung unseres Publikums, schwebten die Melodien dahin. Es klang aber die Seele eines gestaltenden Menschen mit. Die Brücke war geschlagen. Mit stolzen Schritten ging sie vorwärts, als sie unter der rhythmisch festen Führung ihres Vaters das große Doppelkonzert in D-moll von Bach spielte. Die Intuitionen des Erfahrenen teilten sich der Werdenden mit und in harmonischer Ausgeglichenheit, getragen von der höchsten Musikalität rauscht das Werk vorüber. Hier entfaltet sich das Temperament der Künstlerin, hier zeigte sich das Profil ihrer künstlerischen Empfindung in den feinsten Zügen, das durch die Erkenntnis einer gerundeten Technik ergänzt wurde. Mit Bravour trugen Vater und Tochter die Cadenz von Hellmesberger vor, die den letzten Allegro-Satz in stilvoller Weise krönt. Der Vater hat sein Kind dem Urteil der Welt übergeben, unter herzlichem Beifall der Zuhörer. Es folgte das Violinkonzert von Mendelssohn, die erste große Tat der Geigerin. Und damit verdichtete sich die ersten Eindrücke von ihrem kraftvollen und ausdrucksschönen Spiel. Kleine Rauheiten in den oberen Lagen (Andante!) fielen dabei nicht ins Gewicht. Besonders gut gelang ihr der letzte Satz, der mit seiner Flüssigkeit und dem eingänglichen Thema zu den schönsten Melodiegedanken Mendelssohns zählt. Ein resignierendes Larghetto von Nardini und eine rassige Mazurka von Zarzycki bildeten Delikatessen, die man sich gerne in so anmutiger Form gefallen läßt. In Georg Mantel, dem in der Begleitung sehr dankenswerte Aufgaben gestellt waren, hatte sie auch den zuverlässigen, bestimmten Pianisten gefunden, der selbst ein großes Können ins Treffen führen konnte. Das Publikum erzwang sich auch von der Rosé-Tochter eine Zugabe. Diese Veranstaltung der Konzertdirektion Neufeldt hätte unbedingt mehr Beachtung finden müssen. Man sagt doch, daß Karlsruhe eine Musikstadt sei! Awo.

*

Lieder-Abend Aenne Maucher

In musikalischer Hinsicht ist Karlsruhe sehr bald saturiert. Das mag die Veranlassung gewesen sein, den doch etwas kleinen Saal der vier Jahreszeiten auszuwählen. Zwar ist ein kleiner, jedoch gut besetzter Saal besser als ein großer, der gähnend leer ist, was bei der starken Konkurrenz Rosé einigermaßen zu befürchten war. Doch für die Abrundung und die geschlossene Conformung der umfangreichen Stimme Aenne Mauchers war der Saal zu klein, was sich bei der Arie von Piccini und der Händel-Arie aus „Otto und Theophano" besonders bemerkbar machte. Das tat jedoch dem Gesamteindruck durchaus keinen Abbruch, denn der Abend war ein voller Erfolg Aenne Mauchers. Sie hat eine Stimme, die den Ton klar, rund und weich in jeder Lage ohne Anstrengung bildet. Dabei bleibt es nicht nur rokale Leistung, sondern jedes einzelne Lied wird von ihrem reifen Empfinden durchdeht und durchdrungen. Ebenso war das Programm für sie glücklich ausgewählt, denn ihre reiche Ausdrucksmöglichkeit ließ sie sowohl dem Arien von Piccinni und Händel als auch den Liedern von Schubert, Weismann und Wolf voll gerecht werden. Bald großer Ernst, einfache, doch sprechende Tragik, die nicht durch Mache übertrieben wird, bald spielerisch frohes Tändeln und überquellend ungebundene Lust, kann sie gleichermeise finden und jauchzen lassen, und so stark ist ihre künstlerische Ausstrahlung, daß die Zuhörer von dieser anmutigen Kunst gerne sich in Bann schlagen lassen.

Das Kitty von Teuffel löste ihre Aufgabe der Begleitung mit Verständnis und feiner Zurückhaltung.

Reicher Beifall und Blumen dankten für den an Schönheit reichen Abend, und man wird Aenne Maucher gerne wieder in Karlsruhe begrüßen.

Beka.

Hasenclever-Uraufführung in Frankfurt a. M.

Der sanfte Uebergang vom alten in das neue Jahr brachte in den Frankfurter Theatern eine Fülle neuer Einstudierungen, deren wichtigste hier ein kurzes Wort gewidmet sein soll. Am Frankfurter Schauspielhaus kam ein neuer Hasenclever zur Uraufführung. Gänzlich ausverkauftes Haus, festliche Stimmung, der aus Paris gekommene Dichter überwacht den ersten Schritt seines Musenkindes auf den weltbedeutenden Brettern. „Ein besserer Herr" heißt es und nennt sich im übrigen Komödie in zwei Teilen. Es ist eine Komödie der neuen Sachlichkeit, die leider zum Schluß ins Posenhafte abbiegt. Trotzdem bleibt ein amüsanter Abend. Dialoglichter blitzen, der Dichter wirft uns an sich banale Alltagsgeschichten an den Kopf und wir dürfen ihm noch nicht einmal bös sein, weil wir im Grunde unseres Herzens zugeben müssen, daß er recht hat. Dieser bessere Herr, der eigens in einem großen Büro den Heiratsschwindel organisiert, diese Tochter, die aus Liebe und Ehe ein Geschäft macht gleich dem Vater, der mit demselben Gleichmut ein Aktienpaket erwirbt oder verkauft, sind uns irgendwo, irgendwann einmal begegnet. Sie sind Typen unserer Zeit, grellbeleuchtend wohl, aber immerhin nicht lebensunecht. Ein Fehler nur, daß sie zum Schlusse der Komödie aus dem Sachlichen herausfallen, daß sie spießig bürgerlich der Liebe ihren Tribut zollen, anstatt streng sachlich ihr Leben zu Ende zu führen. Das ganze Drum und Dran, der neue Komödienstil, der alle Mittel der Bühnentechnik vom Lautsprecher bis zum Lichtbild spielen läßt, gehört zu diesen Figuren, wie der Punkt zum I. Es war ein Erfolg auf der ganzen Linie, doch Hasenclever nicht ohne Weichert. Der genniale Frankfurter Regisseur-Intendant schien mir an diesem von donnerndem Beifall begleiteten Uraufführungsabend der größere Künstler. Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird der „Bessere Herr" die Komödie des deutschen Theater-Nachwinters werden. Robert Mösinger.

Badisches Landestheater. Die Neueinstudierung von Meyerbeers „Hugenotten" bringt das Werk in der vieraktigen Fassung, wie sie in letzter Zeit an den größeren Bühnen, vor allem an der Wiener Staatsoper üblich ist. Die szenische Leitung strebt eine tunlichste Vereinfachung in der ganzen Anlage der Einstudierung an, die unserem heutigen Zeitstiel mehr entspricht als jener Prunk und Massenaufwand der Entstehungszeit.

Ständige Kunstausstellung in Baden-Baden. Die diesjährige Ausstellung wird Anfang März eröffnet. Berechtigt zur Einsendung sind außer den Mitgliedern der Freien Künstlervereinigung Baden die im Lande Baden lebenden oder daselbst geborenen Künstler. Die Papiere zur Beteiligung liegen bereits vor und sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Ständigen Kunstausstellung in Baden-Baden sowie in der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe und in der Landeskunstschule in Karlsruhe. Die Einsendung der Werke hat bis 10. Februar zu erfolgen.

Ein Wandgemälde für den kleinen Rathaussaal in Friedrichshafen hat der in Berlin lebende Kunstmaler P. A. Buchhorn zu Hofen geschaffen, dessen Vorfahren vermutlich aus dem alten Bachhorn oder dessen Umgebung stammen und der sich besonders als Fertiger von Gemälden zu Richard Wagners Musikdrama bei den Bayreuther Festspielen einen Namen gemacht hat. Das Gemälde stellt eine Szene aus der Wendelgardssage dar, die Heimkehr des Grafen Ulrich von Buchhorn, des Totgeglaubten, aus der Ungarn-Gefangenschaft, zu seiner Gemahlin Wendalgard, Tochter des Sachsenkaisers Heinrich.

Badischer Städtetag

Der Kampf um die Selbstverwaltung / Der Finanzausgleich

Freiburg, 14. Jan. In dem festlichen Kaufhaussaal begann am Freitag vormittag die Tagung des Badischen Städteverbandes, zu der sich von der Regierung Innenminister Dr. Remmele und Unterrichtsminister Leers eingefunden hatten. Ferner wohnten den Beratungen an Landtagspräsident Dr. Baumgartner und eine große Anzahl Landtagsabgeordneter der Zentrumsfraktion, der Sozialdemokratischen und Demokratischen Fraktion, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Fraktion. Auch das Finanz- und Justizministerium hatte Vertreter zu der Tagung entsandt, ebenso die bayerischen und württembergischen Städteverbände und der Gemeindeverband. Die Tagung war von den Vertretern der badischen Städte selbst außerordentlich stark besucht.

Oberbürgermeister Dr. Walz-Heidelberg eröffnete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Badischen Städteverbandes die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, in der er betonte, daß die badischen Städte das Wohlwollen der Regierung bei ihrer Arbeit brauchten, denn die Arbeit der Städte sei ja auch vom Wunsche, dem Staatsganzen zu dienen, beseelt.

Namens der Stadt Freiburg richtete Oberbürgermeister Dr. Bender Begrüßungsworte an alle Erschienen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Tagung neue Grundlagen für das weitere Gedeihen der badischen Städte bilden möge. Weitere Worte der Begrüßung sprach dann noch der Präsident des Deutschen Städtetages, Geh. Rat Mulert, der in seinen Ausführungen die Frage der Selbstverwaltung im früheren und jetzigen Staat darlegte.

Das erste Referat hielt Oberbürgermeister Dr. Walz, der über

„Die Mitwirkung der Gemeinden bei der Gesetzgebung"

sprach. In seinen Ausführungen begründete Dr. Walz die Schaffung eines besonderen Organs, das als Vertretungsorgan gelten soll. Dieses Organ soll die Bezeichnung „Ausschuß" führen. Dadurch sollten die gesetzgebenden Faktoren künftighin nur mit einem von städtischen und gemeindlichen Stellen mit ihrer Vertretung beauftragten Organ zu tun haben, an das sie ihre Anfragen richten können. Dieser „Ausschuß" sei rechtlich betrachtet eine neue staatliche Stelle, weil er über den Gemeinden stehe, deren Kosten aber lediglich von den beteiligten Selbstverwaltungskörpern getragen werden soll. Die Bezeichnung „Ausschuß" wurde gewählt, um nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß hier ein neuer, materiell berechtigter Faktor der Gesetzgebung oder auch nur im beschränktem Umfange etwas ähnliches geschaffen werden sollte, wie der früher in Baden bestehende Staatsrat.

In der

Aussprache

wurde zunächst ein von sozialdemokratischer Seite vorgelegter Antrag von dem Abg. und Stadtrat Maier-Heidelberg begründet, der den vom Vorredner vorgeschlagenen Ausschuß als ungeeignet für den Ausbau der Selbstverwaltung ablehnt. Bei loyaler Handhabung der jetzigen gesetzlichen Bestimmungen, besonders des § 20 der badischen Verfassung sei die Möglichkeit einer sachgemäßen Vertretung der Gemeindeinteressen gegeben. Was Oberbürgermeister Walz in seinen Ausführungen wolle, sei eine verschleierte Erste Kammer, in der die Oberbürgermeister und Bürgermeister den Haupteinfluß hätten. Heute sei es noch immer so, daß die Bürgerausschüsse Beschlüsse fassen, die Bürgermeister aber machen was sie wollen.

Dieser letzteren Aeußerung widersprach Oberbürgermeister Walz in sehr energischer Weise. Die folgenden Redner, Oberbürgmeister Dr. Kutzer-Mannheim und Oberbürgermeister Dr. Bender-Freiburg setzten sich für den Vorschlag der Bildung eines „Ausschusses" lebhaft ein. Von dem letzteren Redner wurde betont, die Wirtschaft dürfe in einen Ausschuß nicht hineingezogen werden.

In der weiteren Debatte nahm auch Innenminister Dr. Remmele das Wort. Er erklärte, er wohne nur als Gast der Versammlung bei und könne deshalb seinen Standpunkt nicht eingehend darlegen. Aber er müsse doch sagen, in Baden bestehe die Möglichkeit, daß die Vertreter der städtischen Organisationen und Gemeinden bei ihrer engen Fühlungnahme mit der Kommunalabteilung des Ministeriums des Innern immer davon unterrichtet seien, welche Gesetze oder Verwaltungsmaßnahmen in Vorbereitung stünden. Wenn einmal, was in den Jahren 1922/24 geschah, die Städte oder Gemeinden bei Gesetzesvorlagen, die sie besonders angingen, nicht gehört worden seien, so habe dabei kein böser Wille mitgespielt, lediglich die Macht der Verhältnisse habe dazu getrieben.

Stadtrat Franz-Karlsruhe stellte hierauf den Antrag, die ganze Angelegenheit nochmals zu vertagen, da es in diesem Augenblick zu schwierig sei, zu einem Beschluß zu kommen. Die Versammlung war damit einverstanden. Der Gegenstand wurde auf den nächsten Städtetag vertagt.

In einem großzügig angelegten Referat sprach dann Oberbürgermeister Dr. Kutzer-Mannheim über das Thema

„Rückblick und Ausblick".

In seinen Darlegungen wies er auf die ernsten Gefahren hin, die der gemeindlichen Selbstverwaltung und der Einstellung der Parlamente und ihrer Regierungen drohen. Reichs- und Landesgesetze sowie Vollzugsordnungen höhlen die Möglichkeiten eigener Entschließungen durch Regelungen bis in kleinste aus. Auch in Baden ich in solcher Weise die Selbstverwaltung noch heute beengt. Starke Angriffe gehen aber auch von der Wirtschaft aus. Diese verlangen gerade von der Gemeinde Sparsamkeit. Selbstverständlich müßten die Gemeinden noch weiter sparen und ihre Organisationen vereinfachen. Aber sie dürften nicht das vernachlässigen, was ihrer Blüte und dem Wohlergehen ihrer Bürger dient. Auch die Angriffe auf die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden schieße weit über das Ziel hinaus. Gerade die Bodenpolitik unserer Gemeindeverwaltungen hat anerkannten Nutzen gebracht. Eine andere Gefahr droht der Selbstverwaltung aus dem inneren Gemeindeleben, aus der übergroßen Rücksichtnahme auf die Wähler, aus der Parteipolitik, aus dem Verlassen der Sachlichkeit bei gemeindlichen Entschließungen. Die Verhältniswahl hat sich in ihrer derzeigen Gestalt nicht bewährt. Man sollte auch prüfen, ob nicht auch in Baden ein einziges Kollegium genüge. Besonders bedeutungsvoll ist in den jüngsten Zeiten die Regelung des Steuerwesens geworden. Die badischen Städten haben keine rosige Erfahrungen gemacht. Die Regierung hätte insbesondere die ungeheuerliche Belastung der gewerblichen Betriebe für das Land vermeiden müssen. Mit dieser Belastung ist Baden weit über andere Länder hinausgegangen. Preußen erhebt überhaupt diese Steuer für das Land nicht, sondern überläßt sie ganz den Gemeinden. Die Lage der Gemeinden ist durch dieses Landesgesetz eine äußerst schwierige geworden. Schon jetzt macht man die Gemeinden für die hohen Steuern verantwortlich, an welchen sie ganz unschuldig seien. Der Umgestaltung der Gewerbesteuer in Personalsteuer sei nicht zuzustimmen. Bei der Regelung der Gebäudesondersteuer haben Baden sehr beträchtliche Einnahmen, die es hätte nach reichsrechtlicher Vorschrift machen müssen, verschmäht und dabei das, was es für den eigenen Haushalt verlor, den Gemeinden weggenommen. Auch die Anteile der Städte an den Reichssteuern (Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer) sind niedriger als in den anderen deutschen Ländern. Bei der Verteilung der Steuer zwischen Land und Gemeinden muß immer die aus der Natur der Sache sich ergebende Belastung maßgebend sein. Der innere Finanzausgleich, den das Land durch Uebernahme von Teilen der Volksschullasten und der gehobenen Fürsorge begonnen hat, muß ausgebaut werden. Der gegenwärtige Zustand, so schloß Dr. Kutzer, daß das Land im Interesse seines Haushalts die Gesetzgebung gegen die Gemeinden richtet, kann nicht bestehen bleiben. Wenn das Reich größere Beiträge aus der Einkommensbesteuerung zuweise, müßten die Realsteuern gesenkt werden. Grundsätze über die Verteilung der Steuerquellen müßten vom Reich aufgestellt werden, falls eine Einigung zwischen den Ländern nicht erfolge. Die Fürsorge für die deutsche Wirtschaft und die deutsche Kultur müsse für Reich, Länder und Gemeinden die alleinige Richtschnur bilden.

Im Anschluß an die Ausführungen des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Kutzer ergriff Innenminister Dr. Remmele das Wort und erklärte, die Quintessenz der Ausführungen Dr. Kutzers sei: Weg mit dem Land und mit der Landesregierung! (Widerspruch) und direkter Verkehr der Städte mit den Reichsorganen. Der Vortragende habe das vielleicht nicht so direkt gesagt, aber man müsse seine Ausführungen derart verstehen. Wenn man aber das von Dr. Kutzer entrollte trübe Bild näher betrachte und Vergleiche anstelle, dann werde für Baden das trübe Bild doch etwas günstiger. Die Städte seien finanziell noch nicht so schlimm daran, wie die Landesregierung, das zeige schon ein Vergleich zwischen den Schulhausbauten, die in städtischer Regie und Unterhaltung ständen, mit den staatlichen Schulhausbauten.

In der weiteren Aussprache wandte sich Landtagsabgeorneter Dr. Föhr gegen einige Bemerkungen Dr. Kutzers über das Gebäudesondersteuergesetz und betonte, von ihm (Föhr) sei jederzeit eine gerechte Ausgestaltung des Gebäudesondersteuergesetzes verlangt und erstrebt worden. Oberbürgermeister Dr. Kutzer betonte, er müsse es ablehnen, seinen Ausführungen den Gedanken „Weg mit den Ländern" zugrunde zu legen. Die Länder müßten bestehen, aber eine Aenderung der Zuständigkeit sei notwendig.

Hierauf verbreitete sich Oberbürgermeister Dr. Bender-Freiburg über

Aufwertungsfragen

Er führte u. a. aus, das Aufwertungsproblem sei für die Gemeinden durch die tatsächlich nunmehr bestehende Verbindung mit der Aufwertung der Sparkasseneinlagen erheblich erschwert und verschärft, denn wenn eine Aufwertung der Gemeindeanleihen über den gesetzlichen Mindestbetrag für eine Gemeinde beschlossen werde, so werde sie praktisch im allgemeinen dazu noch erhebliche Zuschüsse an die von ihr verbürgte Sparkasse zu leisten haben, um die Aufwertung der Sparkasseneinlagen auf gleicher Höhe zu ermöglichen. Der Redner erörterte dann eine Reihe von Steuerfragen, dabei besonders die Einschränkung der Vergnügungssteuer und die Aufhebung der Biersteuer, wodurch den Gemeinden Einnahmen entgehen, während die Fürsorgelasten immer mehr steigen. Die Frage, wie eine weitere Aufwertung finanziert werden solle, sei bei der Unsicherheit der finanziellen Lage der Städte ungemein schwierig. Am Schlusse seiner Ausführungen stellte Oberbürgermeister Dr. Bender folgende drei Hauptforderungen auf: 1. Die Entscheidung über die für Städteanleihen gestellten Aufwertungsanträge ist im Interesse der Oeffentlichkeit, wie auch im Interesse der beteiligten Städte und Aufwertungsgläubiger tunlichst zu beschleunigen. 2. Da die finanzielle Leistungsfähigkeit der Städte und ihre öffentlichen Aufgaben im wesentlichen durch die Lage der gesamten Volkswirtschaft und allgemeine Vorschriften und Verhältnisse bestimmt werden und demgemäß die Lage der badischen Städte im wesentlichen gleich gedrückt ist, ist die pflichtmäßige Aufwertung der Städteanleihen auch für alle Städte auf den gesetzlichen Mindestbetrag mit Tilgungsfrist von 30 Jahren festzusetzen. 3. Es darf erwartet werden, daß diejenigen Städte, denen bei solcher Regelung in Zukunft etwa noch eine gewisse Bewegungsfreiheit bleiben sollte, sich besonders die Hilfe gegenüber ihren verarmten, ihrer Betreuung als Kleinrentner unterstehenden Gläubigern angelegen sein lassen.

In der Aussprache über die Aufwertungsfrage betonte Landtagsabgeordneter Oberbürgermeister Dr. Gündert-Pforzheim, wenn eine Sparkasse über 12½ Prozent aufwerten könne, da ihr dazu Mittel zur Verfügung ständen, so müßte eine solche höhere Aufwertung selbstverständlich erfolgen.

Minister Dr. Remmele warnte, mit der Politisierung der Aufwertungsfrage Hoffnungen zu erwecken, die sich schließlich nicht erfüllen ließen. Es bedürfe keiner Verhandlung dieser Frage im Landtag. Wer Verantwortung trage vor dem Lande, sollte es vermeiden, diese Angelegenheit zum Gegenstand politischer Abhandlungen zu machen, weil die Wirkung ungeheuerlich sein könne und letzten Endes nur Unzufriedenheit entstände. — Stadtrat Herrmann-Karlsruhe gab der Anschauung Ausdruck, daß durch eine bessere Aufwertung auch die Fürsorgelasten der Städte zurückgingen. — Oberbürgermeister Dr. Bender versicherte, wenn die Städte die Möglichkeit hätten, etwas für die Aufwertungsgläubiger zu tun, so würden sie nicht zögern, aber gesetzlich könne in diesem Punkte nichts festgelegt werden. — Damit war die Aussprache auch über dieses Thema zu Ende.

Infolge der vorgerückten Zeit wurde beschlossen, die so sehr wichtige Frage der Wohnungsfürsorge, über die Bürgermeister Schneider-Karlsruhe referieren soll, auf Samstag zu vertagen. Die Verhandlungen wurden deshalb kurz nach 2 Uhr mittags abgebrochen und die restliche Erledigung der Tagesordnung auf Samstag vertagt.

Im Anschluß an die Tagung fand im „Zähringer Hof" ein gemeinsames Mittagessen statt. Der weitere Nachmittag blieb einem gemütlichen Beisammensein vorbehalten.

Chronik

Dürrenbüchig, 15. Jan. (Die Milchgenossenschaft, die erst im vorigen Jahre gegründet wurde, konnte bei der Dividendenverteilung an die 28 Mitglieder nicht weniger als 600 Mk. auszahlen, was der Arbeit des Vorstandes Zentner und des Rechners Häfele das beste Zeugnis ausstellt.

Forst, 15. Jan. Die Postautolinie Bruchsal—Forst—Wiesental kann jetzt auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken und hat in dieser Zeit sich immermehr bei der Bevölkerung eingebürgert. Die Rentabilität scheint jedenfalls gesichert.

Kirlach, bei Bruchsal, 14. Jan. (Neue Postautolinie.) Mit Beginn des neuen Jahres ist eine neue Postautolinie in Betrieb genommen worden, die die Orte Alt- und Neulußheim, Reilingen, Walldorf, Wiesloch, Rot, Kirrlach, Waghäusel, Oberhausen und Rheinhausen miteinander verbindet. Die Fahrt wird täglich zweimal ausgeführt.

Unteröwisheim, 15. Jan. (Auswanderer.) Der Kaufmann Hermann Haas und der Landwirt Karl Becker, beide im Alter von 22 Jahren, verlassen als Auswanderer unseren Ort, um über dem Ozean eine neue Heimat zu finden. Der Turnverein und der Gesangverein „Frohsinn" ehrten ihre scheidenden Mitglieder durch kleine Abschiedsabende.

Mannheim, 14. Jan. (Theater und Kirche.) Die Synode des Kirchenbezirks Mannheim, die am 12. Januar in den Gemeindesälen der Christuskirche tagte, beschäftigte sich auch mit den Darbietungen des hiesigen Nationaltheaters. Sie nahm einmütig folgende Protestkundgebung an: „Die evangelische Bezirkssynode Mannheim, die sich zusammensetzt aus einer großen Anzahl von Männern und Frauen aller Stände und den Geistlichen aus Stadt und Land, erblickt in einer Reihe von Aufführungen des Nationaltheaters, in denen religiöse und sittliche Anschauungen verhöhnt und untergraben werden, einen starken Schuldanteil an dem erschütternden Niedergang ernster Lebensauffassung weiter Volkskreise, besonders bei der Jugend. Sie legt deshalb schärfsten Protest ein gegen die Aufführung solcher Stücke, die der ethischen Erziehungsaufgabe des Theaters ins Gesicht schlagen."

Heidelberg, 14. Jan. (Große Gastwirte-Ausstellung in Heidelberg.) Aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums des Heidelberger Wirtevereins und der 42. Tagung des Badischen Gastwirteverbandes in Heidelberg wird in der Zeit vom 18. bis 26. Juni ds. Js. in sämtlichen Räumen der Stadthalle mit anschließendem Jubiläumsplatz, sowie sämtlichen Räumen und im Garten der „Harmonie" die Erste große Ausstellung in Heidelberg für Hotel- und Gastwirtefach, Kochkunst, sowie verwandte Gewerbe stattfinden. Veranstaltet wird die Ausstellung vom Wirteverein Heidelberg unter dem Protektorat und der Mitwirkung des Badischen Gastwirteverbandes in Karlsruhe.

Wiesloch, 14. Jan. (Der heilige Bürokratius.) Dieser Tage erhielt im benachbarten Walldorf ein Arzt vom hiesigen Finanzamt einen eingeschriebenen mit 35 Pfg. freigemachten Brief, in welchem er aufgefordert wurde, 5 Pfg. — sage und schreibe fünf Pfennige Steuern nachzuzahlen. Diese schöne bürokratische Leistung hat in Walldorf viel Heiterkeit erregt.

Rastatt, 14. Jan. (6. Pflanzenzüchtungskurs). Dieser Tage veranstaltete die Badische Landwirtschaftskammer in ihrer hiesigen Saatzuchtanstalt ihren wohlgelungenen 6. Pflanzenzüchterkurs unter zahlreicher Beteiligung der badischen Pflanzenzüchter, sowie von Interessenten aus allen Teilen Badens. In dem zweitätigen Kurs wurden eine Reihe von Vorträgen erstattet, praktische Uebungen brachten den Teilnehmern das Wesen der Pflanzenzüchtung nahe. Die Vorführung von pflanzenzüchterischen Lehrfilmen vervollständigte wirkungsvoll das Bild, sodaß der Kurs dem ihm zugrunde liegenden Gedanken, die Förderung des Verständnisses für das schwierige Gebiet der Pflanzenzüchtung in allen Teilen der badischen Landwirtschaft und auch des Gartenbaues, voll und ganz gerecht werden konnte.

Helmlingen, 14. Jan. (Nochmalige Gemeindewahl.) Der Einspruch gegen die hiesige Gemeindewahl ist für begründet erachtet worden. Helmlingen darf also nochmals wählen.

Oberkirch, 13. Jan. (Vom Postkraftverkehr Oberkirch—Achern.) Die Kraftpostlinie Oberkirch—Ulm—Achern hat einen so geringen Verkehr, daß die beteiligten Gemeinden nicht unwesentliche Beträge als Garantiesumme an die Postverwaltung zu zahlen haben. Wie berichtet wird, hat nun die am meisten an der Linie interessierte Gemeinde Ulm die Bezahlung der Beträge eingestellt, so daß mit der Einstellung der Linie gerechnet werden muß.

Villingen, 13. Jan. (Vom Wohnungsbau.) Vom Bezirkswohnungsverband Villingen-Land wurden in den Jahren 1920 mit 1926 nicht weniger als 324 Wohnungen sowohl in den Dörfern wie besonders auch in den Städten St. Georgen und Triberg mit Beihilfe aus öffentlichen Mitteln erstellt. Es ist festzustellen, daß der Kleinwohnungsbau in den beiden letzten Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat.

Freiburg, 14. Jan. (Feuer.) Wie die „Freiburger Zeitung" berichtet, brach gestern abend in der Schwarzwaldstraße in der Werkstätte der Firma Schrempp u. Platte Feuer aus, das in den Oel- und Benzinvorräten reiche Nahrung fand. Die Werkstätte, in der sich außer dem Kraftfahrzeugmaterial auch ein elektrotechnisches Lager befand, brannte vollständig aus. Das Feuer griff auf den Dachstuhl über, konnte aber gelöscht werden, bevor es auf die umliegenden Gebäulichkeiten übersprang. Der entstandene Schaden dürfte erheblich sein.

St. Blasien, 14. Jan. Kraftwagenverkehr wieder aufgenommen.) Der Kraftwagenverkehr von Waldshut nach St. Blasien über Höchenschwand ist wieder fahrplanmäßig aufgenommen worden.

Singen, 14. Jan. (Eine Rindjagd.) Man las in den Zeitungen von einer Wildschweinjagd in Engen, von einer Ochsenjagd in Villingen und heute kann man von einer Rindjagd in Hausen an der Aach erzählen. Im Oberdorf-Hausen an der Landstraße wurde ein frisch gekauftes Rind zur Tränke geführt. Dieses riß aus, sprang die Straße hinab, und zu allem Unheil kam auch noch ein Auto hinterher. Dadurch geriet das Tier immer mehr in Verwirrung und lief in seiner Angst in eine zu ebener Erde gelegene Küche hinein. Die hinterher eilenden Suchenden waren sprachlos, als das Tier plötzlich zum Fenster herausschaute. Noch mehr erstaunt aber war der Hausbesitzer, dem die Küche zum reinsten Trümmerfeld zugerichtet wurde.

Vom Bodensee, 14. Jan. (Kultivierung der Streuegründe im Rheintal.) Landwirtschaftskommissär Schmiedinger in Bregenz weist in einer größeren Abhandlung nach, daß die Kultivierung der Streuegründe im Rheintal einen Reinertrag von jährlich über 3,5 Millionen Schilling ergeben würde. Die Selbstversorgung des Landes wäre aus den schlecht ausgenützten Böden des Rheintales und Illtales möglich.

Beuron, 14. Jan. (Amerikareise des Erzabtes.) Am Dienstag fuhr der Erzabt nach Hamburg, wo er sich zu einer Amerikareise einschiffen wird. Die Reise dürfte in erster Linie dem Besuch der beiden amerikanischen Schwesternkongregationen gelten, von denen verschiedene Vertreter im verflossenen Jahre hier weilten. Es sollen hierdurch besonders die Beziehungen zu den dortigen Benediktinerniederlassungen enger geknüpft werden.

Freudenstadt, 13. Jan. (Aufgeklärter Villeneinbruch.) Ein Villeneinbrecher aus Stuttgart hatte sich hier über Neujahr gewaltsam Eingang in eine z. Zt. unbewohnte Sommervilla eines auswärtigen Fabrikanten verschafft und war, nachdem er vier Tage in der Villa gelebt hatte, unter Mitnahme verschiedener Gegenstände nach Karlsruhe gefahren, um die Sachen dort zu Geld zu machen. Beim Anbieten der Ware wurde er jedoch von einem Kriminalbeamten überrascht, und nach anfänglichem Leugnen mußte er bekennen, die Sachen gestohlen zu haben. Der Einbruch wurde auf diese Weise aufgeklärt, noch ehe er entdeckt wurde.

Stuttgart, 14. Jan. (Eine Teigwarenfabrik niedergebrannt.) In Bonlanden bei Waldsee ist die Teigwarenfabrik von Ludwig mit den gesamten Mehlvorräten, Fertigwaren und Maschinen durch Großfeuer vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man vermutet, daß das Feuer von der Heizung ausgegangen ist.

Heilbronn, 14. Jan. (Wer sind die Täter?) Die bereits mitgeteilte Eisenbahntransportgefährdung auf der Strecke Bretten—Stuttgart zwischen den Stationen Oetisheim und Mühlacker in der Nacht zum 3. Januar ist immer noch nicht aufgeklärt. Es ist unter anderen Möglichkeiten auch nicht ausgeschlossen, daß die Tat von angetrunkenen Personen verübt wurde. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat nunmehr für die Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Bregenz, 14. Jan. (Blutige Liebestragödie.) Hier wurde gestern ein Oberleutnant von seiner Geliebten durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Die Täterin tötete sich darauf selbst durch einen Kopfschuß.

Ludwigshafen, 14. Jan. (Unterschlagung von Erwerbslosengeldern.) In Klausen in der Pfalz wurden bei der Auszahlstelle für Erwerbslose schwere Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die Durchstechereien wurden durch Fälschung von Unterschriften unter den Zahlbogen in 186 Fällen begangen. Insgesamt sollen 30 000 RM. Erwerbslosengelder veruntreut worden sein. Untersuchung ist im Gange.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Reichsbankdiskont 5 Prozent

Die Reichsbank veröffentlicht folgende Ausführungen:

„In der ersten Januarwoche sind die Rückflüsse an die Reichsbank sehr erheblich gewesen, obgleich die Beanspruchung der Reichsbank am Jahresultimo bei weitem nicht so sehr wie im November durch kurzfristiges Lombard, sondern durch Diskontierung von Wechseln erfolgte, deren Verfallzeit zum weitaus grössten Teil über den 7. Januar hinaus liegt. Gleichzeitig haben sich die Zinssätze am offenen Geldmarkt, die während eines grossen Teils des Dezembers eine gewisse Versteifung aufwiesen, in verhältnismässig raschem Tempo gesenkt. Das Reichsbankdirektorium glaubt deshalb, die seit längerer Zeit erörterte und im Rahmen der ganzen Zinssenkungspolitik der Reichsbank liegende Diskontherabsetzung nunmehr vornehmen zu können. Mit dem Satze von 5 Pzt. wird ein Niveau erreicht, das, auch vom Standpunkt der Friedenszeit aus gesehen, als ein verhältnismässig normales angesehen werden kann. Die weitere Entwicklung innerhalb der deutschen Wirtschaft wird lehren, ob wir dieses Niveau bereits jetzt als ein für längere Zeit gesichertes ansehen können oder ob die Verhältnisse schon früher zu einer Wiederheraufsetzung zwingen werden. Die Herabsetzung des Diskonts auf 5 Pzt. wird, wie wir annehmen, die Anziehungskraft des deutschen Marktes für ausländische Gelder kurzfristigen Charakters herabmindern. Wir werden damit noch mehr als bisher auf die Notwendigkeit heimischer Kapitalbildung und zweckmässigster heimischer Kapitalnutzung verwiesen. Wir erwarten, dass die private Kreditgewährung der von uns vorgenommenen Zinsherabsetzung in vollem Umfang folgen wird.

Eine Herabsetzung des Lombardzinsfusses haben wir nicht vorgenommen. Massgebend für diese Entscheidung war insbesondere der Umstand, dass die erhebliche und dazu noch sehr stossweise eintretende Inanspruchnahme der Reichsbank im Lombard an den Stichtagen des Zahlungsverkehrs, wie sie in den letzten Monaten zu beobachten war, weder im Sinne der Notendeckungsvorschriften des Bankgesetzes, noch im Sinne einer gleichmässigen Liquidität der Privatbanken liegt."

Kursberichte

Berliner Devisen

	13. Januar Geld	13. Januar Brief	14. Januar Geld	14. Januar Brief
Amsterdam	168,34	168,76	168,13	168,55
Buenos-Aires	1,739	1,743	1,738	1,742
Brüssel	58,37	58,71	58,50	58,64
Oslo	108,11	108,39	107,85	108,11
Kopenhagen	112,29	112,57	112,16	112,44
Stockholm	112,51	112,79	112,35	112,63
Helsingfors	10,59	10,63	10,58	10,62
Italien	18,30	18,39	18,40	18,44
London	20,438	20,409	20,411	20,463
Newyork	4,212	4,222	4,207	4,217
Paris	16,735	16,775	16,22	16,76
Schweiz	81,17	81,37	81,085	81,285
Spanien	67,52	67,68	67,32	67,48
Japan	2,056	2,060	2,045	2,048
Rio de Janeiro	0,491	0,493	0,492	0,494
Wien	59,31	59,43	59,305	59,445
Prag	12,47	12,51	12,458	12,498
Jugoslavien	7,42	7,44	7,41	7,43
Budapest	73,65	73,85	73,58	73,76
Sofia	3,04	3,05	3,04	3,05
Lissabon	21,545	21,595	21,545	21,595
Danzig	81,49	81,69	81,47	81,67
Konstantinopel	2,117	2,127	2,117	2,127
Athen	5,31	5,33	5,31	5,33
Kanada	4,203	4,213	4,20	4,21
Uruguay	4,23	4,26	4,23	4,26
Kairo	20,934	20,986	20,939	20,991

Berliner Effekten

	13. I.	14. I.
5proz. Dt. Reichsanleihe	0,8825	0,88
5proz. Pr. Konsols	0,8725	0,865
5proz. Badische Kohle	14,81	14,9
5proz. Pr. Roggen	9,6	9,6
5proz. Pr. Kali	5,91	5,96
Hapag	176	177,5
Nordd. Lloyd	161,75	162,87
Darmstädter Bank	269	269
Disk. Kommand.	185,75	184,25
A. E. G. Stamm	172	172
Badischer Zucker	163,75	144
Bergmann	168	169
Berlin-Karlsruher	116	116,25
Bercelius	—	—
Deutsch-Luxemburger	182	187
Deutsch Kali	134,75	137,75
Dynamit Nobel	160	161,5
Elsässisch-Badische Wolle	65	65,5
Fuchs Waggon	0,55	0,55
Gaggenau	60	66
Hansa Dampf.	204	208
Deutsche Bank	192½	191,75
Dresdener Bank	—	184
Deutsche Erdöl	179	178
Gelsenkirchen	186,12	188
El. Unternehmen	218	216
Gritzner	140	139
Hammersen	142	146,25
Harpener	188	190⅞
Holzmann	175	180
Karlsruher Maschinen	57	52,25
Knorr	—	170,7
Kollm. Jourdan	95	95
Köln Rottweil	—	—
Leopoldsgrube	152	158
Mannesmann	—	—
Maximilliansau	210	—
Neckarsulm	125	124,5
Oberbedarf	124,5	124⅝
Orenstein	139,5	139⅞
Phönix	136,25	136,5
Romb. Hütte	15,5	15,5
Sinner	71	74,75
Zellst. Verein	144,75	—
Zellst. Waldhof	250	255,5
Deutsche Maschinen	120	121⅞
Farben J. G.	326	328,5
Rheinische Stahlwerke	200,5	206
Wieslocher Tonwerke	—	120

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 14. Jan. Funkspruch. Während die Börsenspekulation nur zögernd neue Anschaffungen tätigte, setzten sich die Käufe des Publikums in einem recht bedeutenden Umfang fort. Die beliebtesten Märkte waren für die Bankenkundschaft Einheitswerte und fest verzinsliche Papiere, deren Tendenz sich damit wiederum sehr fest gestaltete. In Termin- und variablen Werten war das Bild bei Eröffnung der Börse zwar ebenfalls freundlich, doch beschränkte sich das Interesse auf einzelne besondere Aktiengruppen. Elektrowerte wurden stark beachtet und höher bezahlt. Kaliaktien haussierten. Montanwerte lagen ruhiger, aber freundlich. Bankaktien bröckelten vereinzelt auf Gewinnmitnahmen ab, worunter auch andere bevorzugte Papiere der letzten Zeit zu leiden hatten (Feldmühle-Papier, Dt. Atl. Telegraphen, Kautschukwerte). Eine günstige Aufnahme fanden die Beschlüsse der Banken, bei der Medioprolongation keine Kürzung der Reportgelder vorzunehmen und die zu fordernden Reportsätze auf 7 bis 7½ gegen 8 Pzt. bei der Ultimoprolongation herabzumindern. Der offene Geldmarkt stand unverändert im Zeichen einer abnormen Geldflüssigkeit. Tagesgeld wurde mit 2 bis 4½ und Monatsgeld mit 5½ bis 7 Pzt. genannt. Warenwechsel waren mit 4⅝, ebenso wie Privatdiskonte mit 4⅛ rege gesucht, ohne dass nennenswertes Material herauskam. Im Devisenverkehr zog die Reichsmark in Reaktion auf die kürzlichen Abschwächungen etwas an. Kabel Berlin wurde mit 4,2135 bis 4,2140 genannt. Das englische Pfund lag, da die Diskontrate vorläufig noch keine Veränderung erfahren hat, mit 4,8535 widerstandsfähig. Mailand fest 110,95 gegen London.

Im einzelnen eröffneten Montanaktien bei anhaltenden Interessenkäufen und bei einer zuversichtlichen Beurteilung günstig. Salzdetfurth etwa 12 Pzt. höher, Aschersleben plus 4¼. Unter Montanaktien stellten sich Klöckner 3,25, Rheinstahl, unter Wiederauftauchen der Gerüchte über einen baldigen Umtausch in I. G. Farbenaktien, 3⅛, Stollberger Zink, unter Hinweis auf die lebhafte Beschäftigung der Zinkindustrie, 3 Pzt. und die anderen Werte bis 1 Pzt. höher. I. G. Farben befestigten sich auf 330, Vereinigte Glanzstoff auf 420 nach 406½. Elektrowerte 2 bis 3½ Pzt. höher, Transradio plus 4½. Schiffahrtsaktien belebt und bis 2 Pzt. gebessert. Im übrigen zeichneten sich Maschinenfabriken, Werftaktien, Textilwerte, Spritaktien, Charlottenburger Wasserwerke, Junghans, Bank für Brauindustrie, Barmer Bankverein in Erwartung der Kapitalerhöhung und Toerls Oel durch Nachfrage und festere Notierungen aus. Heimische Staatsrenten widerstandsfähig, jedoch vernachlässigt. Auslandsrenten wenig verändert.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 14. Jan. Die Abendbörse war uneinheitlich und überwiegt schwächer. Nur chemische Werte waren bis 2 Pzt. höher, so Farbenindustrie plus 1,5, Goldschmidt plus 2 Pzt., chemische Albert plus 2 Pzt., Vereinigte chemische Industrie Frankfurt auf neue Kombinationen zunächst 5 Pzt. höher, jedoch rasch wieder um 1 Pzt. abfallend. Montan- und besonders Bankaktien notierten 3 Pzt. niedriger. Autowerte lebhaft und gehalten. Von Einzelwerten gewannen Feinmech. Jetter 4 Pzt., Braubank 8,5 Pzt. Die Anleihen unverändert. Die Abendbörse schloss lustlos.

5proz. Reichsanleihe 902½; 3proz. Reichsanleihe 0,92; 3proz. Hessen 0,88; Schutzgebiet 16,3; 4proz. Rumänen 24,5; 4proz. Bagdad I 25,12; Bagdad II 21,65; Zolltürken 16,62; 5proz. Silbermex. 3,25; Allg. Dt. Kreditanstalt 176,5; Bank für Brauindustrie 217,5; Bayer. Hypoth. 220; Commerzbank 219; Darmst. medio 269,5; Dt. Bank medio 191; Dt. Hypoth. 168,5; Disk. medio 123,75; Dresd. Bank medio 182,5; Pfälzer Hypoth. 205; Reichsbank 177,25; Rheinische Hypoth. 205; Preuss. Bodenkredit 168,5; Oesterr. Kredit 19,75; Buderus 118,75; Dt. Lux medio 187; Gelsenkirchen medio 187; Kali Aschersleben 171,5; Kali Westeregeln 178; Klöcknerwerte medio 169,5; Mannesmann medio 213,75; Mansfelder 146,5; Phönix 136,5; Rheinische Braunkohlen 254,5; Rheinstahl medio 206,5; Laurahütte 87; Vereinigte Stahlwerke medio 153,79; Hapag 176,25; Nordd. Lloyd medio 161,5; Reichsbahn Vorzüge 115,25; Adler Kleyer 127,5; AEG. medio 171; Asch. Zellst. medio 180; Bad. Uhren 35; Bayer. Spiegel 76; Bad. Masch. 130; Zement Heidelberg medio 149,75; Chem. Albert 178,9; Daimler medio 90,75; Scheideanstalt medio 234,75; Dyckerhoff 55,5; Elektr. Licht medio 183,5; Farben medio 328; Felten medio 172,5; Germania Linol. 255; Goldschmidt medio 149; Hindruchs und Auffermann 118,5; Junghans 118; Hoch und Tief 125; Holzmann 180; Holzverkohlung 91,5; Spinnerei Hammersen 142; Krauss Lokomotiv. 94; Karls. Masch. 48; Gebr. Lutz 54; Lahmeyer medio 161; Lechwerke 135; Mainkraft 137; NSU. 123,5; Neckarwerke 147; Peters Union 130; Rhein-Elektra Stamm medio 178; Rütgerswerke medio 139,5; Schnellpr. Frankt. 110; Schuh Herz 83; Vereinigt. Chem. Frankf. 115; Vereinigte Ultramarin 171; Voigt und Häffner 142,25; Wayss und Freytag 124; Zellstoff Waldhof 254; Zukker Frankt. 117; Rheingau 145; Stuttgart 144; Feinmech. Jetter 123; Nähmasch. Kayser 71,25; Schuh Berneiss 87; Wegelin 141,25; Moenus 81. — Nachbörse: Vereinigte chem. Industrie Frankf. 114; Kleyer 127; Neckarsulmer 124.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

(Ohne Termine.)

Märk. Weizen 266—270; märk. Roggen 243—248; Sommergerste 218—246; Wintergerste 194—207; märk. Hafer 179—189; Mais loco Berlin 186—188; Weizenmehl 35—37,75; Roggenmehl 34,4—36; Weizenkleie 13,75; Roggenkleie 13,75; Viktoriaerbsen 51—65; kleine Speiseerbsen 31—33; Futtererbsen 21 bis 24; Peluschken 21—22,5; Ackerbohnen 20—21; Wicken 22—24; Lupinen blau 14,5 bis 15; Lupinen gelb 15—15,6; Seradella neue 27—28,5; Rapskuchen 16,4—16,5; Leinkuchen 20,8—21,2; Roggenschnitzel 10,1—10,3; Soya Schrot 19,1—19,8; Kartoffelflocken 28,6—29.

Märkte

Radolfzell, 14. Jan. (Fruchtmarkt.) Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 12. Jan. waren 1025 kg Weizen, 2272 kg Gerste, 1753 kg Hafer aufgefahren. Weizen kostete 29 M., Gerste 22 M., Hafer 22,50 M. per 100 kg. Ein Drittel der Auffuhr wurde verkauft.

Tabak

Tabakverkäufe in Mittelbaden. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Orten Mittelbadens Tabakverkäufe getätigt. In Lichtenau wurden 45 Ztr. verwogen, die zum Preise von 65 Mk. pro Ztr. nach Bruchsal verkauft wurden. Von Scherzheim aus gingen ca. 200 Ztr. ebenfalls nach Bruchsal, und zwar zum Preise von 64 Mk. pro Ztr. Auch in Helmlingen ist der grösste Teil der Ernte, ca. 180 Ztr., verkauft. Hier erlöste man für den Ztr. 63 Mk. Die Ware war im allgemeinen von guter Qualität.

Holz

Holzverkaufsfristen. Nadelholzstangen des Forstamts Nellingen und Geislingen am 21. Jan. — Laub- und Nadelstammholz der Forstämter Herrenalb-Ost und West am 27. Jan. — Stammh. des Fürstl. Hohenl. Bartenst. Revier Gleichen, Forstei Kreuzle in Unterheimbach am 15. Jan. — Stammh. der Gde. Altheim OA. Ulm am 18. Jan. — Nadelstammh. der Gde. Lautlingen am 14. Jan.

Vieh

In Ueberlingen waren dem Schweinemarkt am 12. Jan. 113 Ferkel und 17 Läufer zugeführt. Während alle Läufer verkauft wurden, fanden 13 Ferkel keinen Absatz. Die Preise schwankten für Läufer zwischen 62 und 115 M., für Ferkel zwischen 40 und 56 M. das Paar. Der Marktverlauf war mittelmässig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

vom 14. Januar 1926. (Ohne Termine.)

Elektrolythkupfer 127,75 Mk. per 100 kg Original-Hüttenrohzink (Preis im fr. Verkehr) 64¾—65; Remelted-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 60—60,5; Original-Hüttenaluminium 210; desgl. in Walzen oder Drahtbarren 214; Reinnickel 340—350; Antimon Regulus 115—120; Silber in Barren 77 bis 78.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 14. Jan. Gold 2795 G., 2812 B.; Silber 76,50 G., 77,90 bis 79,40 B.; Platin 13,75 G., 14,20 B.

Literatur

„Bauwelt", Zeitschrift für das gesamte Bauwesen. Ullstein, Berlin. Die Bauwelt, die sicherlich alle einschlägigen Fragen mit umfassender Gründlichkeit und interessanter Wissenschaftlichkeit behandelt, bringt in ihrem 52. Heft des XVII. Jahrgangs einen Artikel über „Bauten und Baugelder der Städte für 1927", indem auch über die Baupläne der Stadt Karlsruhe wertvolle Mitteilungen gemacht werden, sodaß gerade dieser Artikel für Karlsruhe von besonderer Bedeutung ist.

Die Autostraße Hamburg-Basel und ihr italienisches Vorbild

Von Oberregierungsrat Dr. A. Zierau, Karlsruhe

II.

In diesem Zusammenhang heute wird es Interesse erwecken, einige Ausführungen über das Wesen der italienischen Autostraßen zu erhalten. Soweit diese Straßen bereits ausgeführt sind, entsprechen sie durchaus den vorangestellten Erfordernissen einer Fernautostraße. Die Straßen sind vorwiegend geradlinig gebaut, sie enthalten gerade Strecken bis zu 18 Kilometer und weisen keinerlei Niveauübergänge auf. Die Straßenbreite beträgt 11 und 14 Meter, wovon auf die eigentliche Fahrbahn 8 und 10 Meter entfallen. Längs der mit trockener gleichförmiger Straßendeckung versehenen Fahrbahn, die weder Staub- noch Schlammbildung aufkommen läßt, sind beiderseits Bankette von je 1½ bis 2 Meter Breite angebracht. Die Straßendeckung wurde aus Beton im Mischungsverhältnis 0,75 Kubikmeter Steinbelag, 0,50 Kubikmeter Sand und 350 Kilogramm Zement hergestellt. Nachträglich erhielt die Straßendeckung zum Schutz der Oberfläche sowie zur Verhütung des Blendens des weißen Steinschlagmaterials noch einen dünnen Ueberzug aus Bitumenemulsion und kleinen Steinchen. Die Arbeiten wurden im Jahre 1923 begonnen und im Jahre 1924 (Strecke Mailand—Varese) bezw. 1925 (Abschnitte Lainate—Como und Gallarate—Sesto Calende) fertiggestellt. Soweit Kurven unvermeidlich waren, haben sie einen Radius von mindestens 500 Meter und sind an den Außenseiten überhöht. Es wurden zur Herstellung der 750 000 Quadratmeter umfassenden Gesamtoberfläche täglich gegen 4000 Arbeiter beschäftigt bei ausgiebiger Verwendung von Maschinen zur Aufbringung der Straßendecke.

Der Anlegung der Straße ist ein umfangreiches Enteignungsverfahren vorausgegangen, dessen Durchführung längere Zeit in Anspruch nahm. Es mußten für den Bau der insgesamt 85 Kilometer langen Straßenstrecke nicht weniger als 3000 Einzelbesitze mit einer Gesamtfläche von 2 600 000 Quadratmeter enteignet werden, wobei sich die Gesamtenteignungssumme auf etwa 6 Millionen Lire belief. Die Projektierung und Ausführung der oberitalienischen Autostraßen hat besondere Schwierigkeiten verursacht, weil die Straßen in verkehrsreichem Gelände und dichtbevölkerter Gegend liegen und ein enges Netz vorhandener Wege und Straßen, Eisenbahnlinien und Flußläufe derart überquert werden mußten, daß Niveaukreuzungen mit der Straße vermieden wurden. Zu diesem Zwecke mußte eine große Zahl von Bauwerken (Unter- und Ueberführungen und Brücken) im Typensystem ausgeführt werden, die natürlich von wesentlichem Einfluß auf die Höhe des Bauaufwandes gewesen sind. Im ganzen enthält die obenerwähnte 85 Kilometer lange Strecke 219 derartige Bauwerke aus Eisenbeton. Die gesamten Baukosten beliefen sich auf etwa 85 Millionen Lire, d. h. auf etwa 1 Million Lire oder nach deutschen Geld rund 200 000 Mk. für den Kilometer. Die Herstellung der Wegüber- und Unterführungen erforderte eine umfangreiche Zusammenfassung der vorhandenen Wegverbindungen, um den regelmäßigen Durchgangsverkehr auf den Querstraßen nicht zu unterbinden, sowie die Ausführung von 100 Kilometer neue Straßen zur Aufrechterhaltung des übrigen Verkehrs. Bei der Einmündung der Zufahrtsstraßen, die den Autoverkehr aus den benachbarten Ortschaften mit der Autostraße in Verbindung zu bringen haben, sind längs der Autostraße gefällige und bequem eingerichtete Wärterhäuser für das Straßenaufsichtspersonal erstellt, das den Wach- und Ordnungsdienst für den Fahrverkehr, den Fahrkartenverkauf, den Kontroll-, Signal- und Telephondienst sowie den Verkauf von Betriebsstoffen, Reifen und Ersatzteilen zu besorgen hat. Den Wächtern sind Hilfswächter beigegeben, die die Straße mit Krafträdern regelmäßig abzufahren haben.

Der Verkehr auf der Straße ist durch eine Betriebsordnung polizeilichen Charakters geregelt. Insbesondere besteht die Vorschrift, daß die Benutzung der Straße, die von 6 Uhr früh bis 1 Uhr nachts geöffnet ist, nur Automobilfahrzeugen mit wenigstens drei mit Gummibereifung versehenen Rädern gestattet ist, gewöhnliche Motorräder also ausgeschlossen sind. Beim Fahren ist die rechte Seite einzuhalten, und jedes Anhalten des Fahrzeugs auf der Straße ist grundsätzlich untersagt. Zur Erhöhung der Fahrsicherheit, insbesondere bei unsichtigem Wetter (Nebel) ist die eigentliche Fahrbahn, die 8 und 10 Meter breit ist, beiderseits durch niedrige Fixpunkte an den Straßenrändern (weiße Zementblöcke von geringer Größe) eingefaßt, die dem Auge des Führers das Bild einer ununterbrochen leuchtenden Linie bieten und so angebracht sind daß sie auch bei zufälligen Anrennen des Autos nicht gefährlich werden können. Zudem ist die Mitte der Fahrbahn durch einen weißen Längsstreifen gekennzeichnet. Die seitliche Abgrenzung der Straße wird durch Pflanzungen gebildet und ist so gehalten, daß der Blick auf die Umgebung und der Genuß ihrer landschaftlichen Schönheiten in keiner Weise beeinträchtigt wird. In der Nähe der Wärterhäuser sind Obstbäume gepflanzt, im übrigen sind die Straßenränder durch Maulbeerbäume eingefaßt, die sich dem durch die ausgedehnten Maulbeerpflanzungen in der Maisänder Gegend gegebenen charakteristischen Landschaftsbild anpassen. Abgesehen von den Einmündungsstellen der Zubringerstraßen und Wärterhäusern besitzt die Straße bis jetzt noch keine besondere Beleuchtung, jedoch ist das Studium über die Beleuchtungsfrage noch nicht abschlossen.

Für die Benutzung der Autostraße werden Gebühren nach einem festgesetzten Tarif erhoben, die sich für eine einfache Fahrt auf einer Gesamtstrecke auf 10—75 Lire, für Hin- und Rückfahrt auf einer Gesamtstrecke auf 15—112,50 Lire, für Teilstrecken auf 6—48 bezw. bei Hin- und Rückfahrt auf 10—66 Lire belaufen. Daneben werden Fahrkartenhefte für 50 Abschnitte und Jahres-, Halbjahres- und Vierteljahresabonnementskarten zu ermäßigten Sätzen ausgegeben. Die Gebühren sind innerhalb des angegebenen Rahmens abgestuft nach der Größe (PS) und der Art des Fahrzeugs.

Eine Höchstgrenze für die einzuhaltende Geschwindigkeit besteht nicht, nur für Lastwagen ist vorgeschrieben, daß die Fahrgeschwindigkeit bei Luftbereifung 40 Kilometere in der Stunde, bei Vollgummibereifung 20 Kilometer in der Stunde nicht überschreiten darf. Die Einhaltung der Verkehrsvorschriften wird überwacht durch uniformierte Aufsichtsbeamte der Straße, die gesetzlich vereidigt und den Staatsbeamten gleichgestellt sind. (Schluß folgt.)

Karlsruhe

den 15. Januar 1927

Neue Linienführung der Straßenbahn. Ab Montag, den 17. Januar 1927, wird gemäß Stadtratsbeschluß die Linienführung der Straßenbahn geändert. Durch verschiedene Erweiterungen war eine völlige Umgruppierung nötig geworden. Näheres siehe Inserat.

Reichsgründungsfeier. Ein Erlaß des Unterrichtsministers ordnet an, daß die Leiter sämtlicher Schulanstalten am 18. Januar nach Unterrichtsschluß vormittags 10 Uhr in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Reichsgründung hinweisen. Die weitere Ausgestaltung der kleinen Feier bleibt den Schulleitern überlassen.

Der internationale Demokratenkongreß. Als Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei werden außer dem Abgeordneten Dr. Haas-Karlsruhe, der den Kongreß vorbereitet hat, erwartet: Reichsinnenminister Dr. Külz, die Reichstagsabgeordneten Koch, Erkelenz, Dr. Getrud Bäumer, Freiherr von Richthofen und Dr. Bergsträßer, ferner die demokratische Fraktion des bad. Landtags und Vertreter der demokratischen Landtagsfraktionen aus Württemberg und Hessen.

29. Stiftungsfest des Vereins der Köche Karlsruhe. So etwas wie am vergangenen Mittwoch sieht die Festhalle in Karlsruhe sehr selten. Der Ruf des Kochvereins, daß er bei seinen Festen immer etwas Besonderes bietet, hat sich am 12. Januar abends anläßlich der Feier des 29. Stiftungsfestes des Vereins glänzend bewahrheitet. Wie in früheren Jahren, war auch diesmal mit dem Feste eine kulinarische Ausstellung verbunden, bei deren Besehen man merkte, daß die Jahre der Lebensmittelarmut längst hinter uns liegen. Was hier auf dem Gebiete der Kochkunst gezeigt wurde, war einfach hervorragend und erinnerte sehr stark an längst vergangene Zeiten. Aus der Fülle des überaus zahlreich Gebotenen seien vor allen Dingen die großartige Gänse- und Humerplatte, die aus der Küche des Stadtgartenrestaurants hervorging, sowie die Kalbsgalatine und ein Phantasieschinken, von den Köchen des Restaurants Moninger verfertigt, besonders erwähnt. Ebenso verdient eine Rehkeule nach St. Hubertus, vom Küchenchef des Hotel Lutz angefertigt, und die gefüllten Eier nach Küfer-Art aus der Küche des „Kleinen Ketterer" erwähnt zu werden. Die Ausstellung war am Nachmittag der breiten Oeffentlichkeit zugänglich und es war nicht verwunderlich, daß dieselbe immer neue Besucher anzog. Bei der eigentlichen Feier des Stiftungsfestes am Abend wurden die zur Schau gestellten Platten verlost, so daß die Voraussetzung für einen guten Besuch gegeben war. Mit einem von der Karlsruher Stadtkapelle schneidig gespielten Marsch nahm die Feier ihren Anfang. Tanz und Musik wechselten miteinander ab, bis Frau Olga Mertens-Leger ihre Schülerinnen auf den Plan rief, die dann auch mit ihren verschiedenen Tänzen ungeteilten Beifall ernteten. Herr Staatsschauspieler Paul Müller ließ es bei seinen Vorträgen an Humor nicht fehlen und sorgte immer wieder dafür, daß die Lachmuskeln in Bewegung blieben. Frohe Festesstimmung war eingekehrt, als der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Direktor Haaga, vom „Hotel Reichshof" die Erschienenen begrüßte. In seiner Ansprache dankte er vor allem all denen, die zum Gelingen des heutigen Festes beigetragen haben, besonders aber der Prinzipalität, die auch diesmal wieder den größten Anteil an dem Zustandekommen der Ausstellung hat. Nach Verlesen von zahlreich eingegangenen Glückwunschtelegrammen ergriff noch Herr Reihwiesner vom Bund der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten das Wort und überbrachte Glückwünsche seiner Organisation. Nachdem die vielen Leckerbissen zur Verlosung gelangt waren, bei der es viele strahlende und enttäuschte Gesichter gab, fand das eigentliche Programm seinen Abschluß. Jung und alt vergnügte sich darauf mit Tanz, und man trennte sich mit der Gewißheit, frohe Stunden verlebt zu haben. -h.

Steigende Auswanderungszahlen. In den Herbstmonaten war, wie auch in den Vorjahren, ein Steigen der deutschen Auswandererzahlen zu beobachten. Im Oktober ist die Zahl der aus Baden nach Uebersee Auswandernden gegenüber im September 362 auf 589 (im Oktober 1925: 527) gestiegen. Darunter waren 352 männliche und 237 weibliche Personen. Als Auswanderungshafen wählten 305 Hamburg und 283 Bremen. Ueber Beruf und Stellung der Ausgewanderten gibt für Gesamtdeutschland und das dritte Vierteljahr 1926 eine Uebersicht nach Material des Statistischen Reichsamtes Aufschluß. Von den 11 764 Auswanderern, für die nähere Angaben vorliegen, waren hauptberuflich erwerbstätig 9045 oder 76,9 Prozent, mitreisende Familienangehörige 2719 oder 23,1 Prozent. Von den Erwerbstätigen wiederum entfielen auf die Land- und Forstwirtschaft 2192 oder 24,2 Prozent, darunter waren 209 Selbständige; aus Industrie, Baugewerbe und Bergbau stammten 3286 oder 36,3 Prozent, darunter waren 257 Selbständige; Handel und Verkehr stellten die nächstgroße Gruppe mit 1872 oder 20,7 Prozent, darunter 154 Selbständigen. Schließlich sei noch die Gruppe der Erwerbstätigen ohne feste Stellung und für häusliche Dienste mit 1249 oder 13,8 Prozent erwähnt. Unter den Auswanderern aus der Industrie herrschten die aus der Metallwarenindustrie, Elektrotechnik und Feinmechanik vor; mit 1437 waren sie fast die Hälfte aller der Industrie angehörenden Auswandernden.

Ein Brandschaden entstand in der Nacht zum 12. l. Mts. nachm. im Schlafzimmer eines Hauses der Kriegsstraße dadurch, daß ein elektr. Heizkissen durch Kurzschluß Feuer fing. Der Brand, welcher einen Schaden am Bettzeug in Höhe von etwa 250 Mk. verursachte, konnte vom Wohnungsinhaber gelöscht werden.

Betriebsunfall. In einem hiesigen Betrieb wurde gestern nachm. beim Verpacken von Viehtötungsapparaten ein 16 Jahre alter Mechanikerlehrling verletzt. Ein Apparat entlud sich durch Berühren des Abzugs plötzlich und der Bolzen drang dem jungen Mann in den Leib. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Unterstützungsschwindler. Gestern wurde hier ein stellenloser Kaufmann von Uzhorod (Tschechoslowakei) festgenommen, welcher eine große Menge gefälschter, auf verschiedene Berufe lautender Legitimationspapiere mit den falschen Namen Alexander Rainwald, Josef Vogel, Karl Holasz, Johann Bodasz, Dr. Audor Kertesz mit sich führte, sich als ungarischer Flüchtling ausgab und Gewerkschaften um Unterstützungen betrog. Er ist im Auslande wegen Ladendiebstahls schwer vorbestraft.

Betrug. In Durlach wurde gestern nachmittag ein 29 Jahre alter Schriftsteller aus Mannheim festgenommen, weil er in verschiedenen Geschäften Postkarten, auf welchem ein Gedicht aufgedruckt war, unter Vorspiegelung der falschen Tatsache, er sei taubstumm, bezw. hätte einen Sprachfehler, zu verhältnismäßig hohem Preis anbot und verkaufte.

Festgenommen wurden: Ein Kaufmann von Berlin wegen Unterschlagung, ein Schriftsetzer von Berlin wegen Betrugs, ein Mechaniker von Durlach wegen erschwerter Körperverletzung, eine berufslose Frauensperson, die vom Polizeipräsidium Dresden wegen Ladendiebstahls gesucht wurde, drei Personen wegen Paßvergehens, ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Der geplante Sportpark im Hardtwald

Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit zugegangen. In dem von der Stadtverwaltung aufgestellten diesbezüglichen Arbeitsprogramm steht u. a. auch die Erbauung einer 8,50 Meter breiten Ringstraße im Hardtwald, als erste Vorwegnahme der für die Errichtung des im Generalbebauungsplan angedeuteten Sportparkes notwendigen Straßenbauten. Damit soll der äußere Rahmen der Anlage geschaffen werden; weitere Schritte sollen nach der Vorlage beigegebenen Begründung in Bälde folgen. Damit soll aber auch, wie es scheint, in völlig überhasteter Weise, die einer Ueberrumpelung des Bürgerausschusses und der gesamten Oeffentlichkeit gleichkommt, eine für die Gesamtentwicklung der Stadt außerordentlich wichtige Frage auf dem Umweg über die Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose k. H. endgültig entschieden werden. Es ist kaum ein Vierteljahr verflossen, seit der Generalbebauungsplan als Vorschlag der Oeffentlichkeit zur Diskussion unterbreitet wurde. Diese Diskussion ist kaum eröffnet, abgeschlossen wird sie noch lange nicht sein, und schon wird einer der Hauptpunkte des Vorschlags aus der Gesamtheit der Betrachtungen herausgerissen und der Weg der „Stellung vor vollendete Tatsachen" beschritten. Ob unsern Gemeindevertretern im Bürgerausschuß diese Erkenntnis allgemein aufgegangen ist, muß dahin gestellt sein. Uebereilt und verfrüht ist es auf alle Fälle, eine derart folgenschwere Angelegenheit mit einem ersten Vorschlag auf einem Umwege ein für allemal zu erledigen. Es müssen bei den vielseitigen und starken Bedenken gegen den Sportpark an dieser Stelle Gegenvorschläge gemacht, gehört und erwogen werden können.

Der Generalbebauungsplan betont auffällig die Entwicklung der Stadt nach Süden, Westen und Osten; nach Norden übernimmt er die bisherige, durch fürstlichen Machtwillen aufrecht erhaltene Abschnürung und verstärkt sie durch eine Anlage die die Erstellung von Wohnvierteln in ihrer Nähe ausschließt, die beiden bisherigen Volksgärten, Schloßgarten und Fasanengarten, in ihrer Eigenschaft als Ruhe- und Erholungsstätte in unmittelbarer Nähe der Stadt aufhebt und einen Tumultgürtel von 1 Kilometer Tiefe zwischen die Stadt und den Hardtwald legt, der beide eher voneinander trennt als verbindet. Es ist falsch, glaubhaft machen zu wollen, daß der Hardtwald erst durch diese Anlage erschlossen werden müßte. Der Hardtwald ist erschlossen. Unzählig z. T. nur dem Fußgänger vorbehaltene Wege durchziehen ihn; der Schrecken des Spaziergängers, — das Auto — ist daraus verbannt. Ruhe und Erholung tritt dem Besucher sofort beim Heraustreten aus dem Häusermeer entgegen. Künftig wird dies anders werden; der Sportpark wird allen Erholungsuchenden, die zu weiten Ausflügen nicht Zeit und Kraft haben den Besuch des wirklichen Hardtwaldes erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen. Der Aufenthalt innerhalb des Parkes mit seinem Massensport, Waldfesten usw. wird nichts weniger als „Erholung" mehr bieten, die beabsichtigte Zulassung des Kraftwagens auf der Ringstraße sei nur nebenbei noch angedeutet. Auf die einseitige Abdrängung der Stadt nach Süden und die daraus entstehenden Folgen für das jetzige Wirtschaftszentrum wurde an anderer Stelle schon mehrfach hingewiesen.

Als Gegenvorschlag nach all diesen Bedenken darf doch nicht unerwähnt bleiben ein Projekt, das von anderer Seite bereits lebhaft, allerdings nicht in der Oeffentlichkeit, erörtert wurde. Die flügelartige Erweiterung der Stadt nach Norden in der Weise, daß das ganze Hardtwaldgelände westlich der Linkenheimerlandstraße und östlich des Klosterweges und dessen Verlängerung nach Norden, freigegeben wird zur Bebauung als Garten- oder Waldstadt mit einen ringartigen Zusammenschluß in einer später beliebig festzulegenden Entfernung vom jetzigen Stadtkern. Dieser Vorschlag weist eine erdrückende Fülle von Vorteilen auf gegenüber der Sportanlage. Vor allem würden der Schloßgarten und der Fasanengarten in ihrem jetzigen Bestande nicht gestört oder beunruhigt; darüber hinaus würde der schönste Teil des Hardtwaldes, im unmittelbaren Anschluß an die zwei vorgenannten Gärten und im Verein mit diesen, in seinem jetzigen Bestand bestehen und die wertvolle ruhespendende Erholungsstätte, die er bisher war, weiterhin bleiben können. Mit der Freigabe der beiden Flügel des Hardtwaldes zu Bebauungszwecken wäre der grundlegende Schritt getan zur Errichtung einer wirklich großzügig angelegten Gartenstadt, in der in wohlabgewogener Gliederung, die Erstellung von Eigenhäusern auf Erbpachtgelände in einem in Karlsruhe noch nie erhörten Umfange möglich wäre. Die Vorteile dieser Anlage liegen auf der Hand. Ruhig, frei und in schöner Umgebung liegende Eigenheime sind für unsere abgehetzte Stadtbevölkerung notwendiger als Massensportplätze. Die Anhäufung der Menschen in Massenhäusern hat mehr soziale Uebel geboren, als die mangelnde Sportpflege. Man halte das Ergebnis dieses Vorschlages dem Ergebnis des andern gegenüber. Hier eine natürliche Entwicklung der Stadt nach Norden in Form einer Gartenstadt, ringartig geschlossen um einen Naturpark, bestehend aus den beiden Schloßgarten und einen Teil des Hardtwaldes, dort eine Anlage, die den Hardtwald mehr verschließt als erschließt, die durch ihren lärmenden Betrieb gerade die wirkliche ruhe- und erholungsbedürftigen Besucher des Hardtwaldes abstößt und die beiden Schloßgärten in ihre Unruhe mithineinzieht. Der Vergleich ist zu drastisch, als daß man noch im Zweifel sein könnte, welchem Vorschlag die größeren Vorzüge zur Seite stehen. Hierzu treten noch folgende Gesichtspunkte: Gibt die Domänenverwaltung, in diesem Falle die Forstbehörde, rund 1000 ha des Hardtwaldes zur Bebauung in Erbpacht frei, dann ist der wilden Bodenspekulation, die seit Jahresfrist eingesetzt und an manchen Stellen den Baugrund um 100 Prozent verteuert hat, mit einem Schlage der Boden entzogen. Das allein wäre eine soziale Tat von größter Tragweite und verdiente größeren Ruhm als die Anlage eines Sportparkes, hätte auch mehr Segen im Gefolge als dieser. Möge dieser Vorschlag, dem u. W. auch die Forstbehörde nicht mit Abneigung gegenübersteht, bei unseren Gemeindevertretern Beachtung finden.

Es führt nicht zum Guten, wenn eine Entscheidung von der eingangs angedeuteten Tragweite übereilt getroffen wird. Nur in gründlicher Klärung von Vorschlag und Gegenvorschlag kann das richtige sich herausarbeiten.

Die Absetzung der Ringstraße vom Notstandsarbeitsprogramme dürfte keine Schwierigkeiten bereiten, da ja anstelle des Ringes ohne weiteres die Radialstraßen, die für beide Projekte angebaut werden müssen, eingesetzt werden können, wobei im letzteren Falle sogar die Trassenlegung und Holzfällung erspart bleibt.

Veranstaltungen

Bad. Lichtspiele. „Don Quichote" von La Mancha, der Ritter von der traurigen Gestalt. Wer kennt ihn nicht, den langen hageren Ritter Don Quichote und seinen kleinen, kugelrunden Diener Sancho Pansa, das typische Bild eines verschmitzten spanischen Bäuerleins? Wer kennt nicht ihre Meinungen, Taten und Abenteuer? Don Quichote ist ein Stück Menschenleben, eigentlich ein Stück Mensch im eigentlichen Sinne des Wortes. In jedem von uns steckt ein Stücken Don Quichote, der vom Alltag abgewandt, sich aus Windmühlen Drachen und Ungeheuer, aus Bauernschenken Schlösser und Burgen, aus einem rotwangigen Mädel die Herzenskönigin die „Dulcinea", die „Süßeste" schafft — und wiederum, ist in jedem gesunden Mensch auch Sancho Pansa der Realistiker gebannt, der wohl die Unwahrhaftigkeit der Phantasien erkennt, belächelt und gutmütig mitmacht, weil sie in ihrer Romantik den grauen Alltag vergolden und verschönern.

Gewandhaus-Quartett. Der nächste, vierte Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeld, findet kommenden Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaale statt und bringt nach Jahresfrist wiederum das hervorragende Gewandhaus-Quartett aus Leipzig nach Karlsruhe. Diese Veranstaltung dürfte unsere Musikfreunde ganz besonders interessieren, da drei äußerst selten gehörte Streich-Quintette zur Aufführung gelangen. Der zweite Bratscher wird, um eine durchaus einheitliche Wiedergabe zu ermöglichen, von Leipzig mitgebracht. Der Vorverkauf, Waldstr. 89, eine Treppe, hat begonnen.

Aus den Vereinen

Der Schwarzwaldverein Karlsruhe hatte am Donnerstag abend im großen Chemie-Hörsal der Technischen Hochschule seinen ersten Vortragsabend in diesem Jahre. Herr Diplom-Ingenieur Hanauer hielt einen Lichtbild-Vortrag über das Murgkraftwerk und das Schwarzenbachwerk. Wiederum war der Besuch sehr stark, der große Saal — Sitz- und Stehplätze — dicht gefüllt. Der Vortragende illustrierte an einer Lichtbildkarte zunächst den Werdegang des großen Werkes und seiner Ergänzung durch das Schwarzenbachwerk, schilderte die Zusammenarbeit seiner Teile und illustrierte an Hand zahlreicher klarer Bilder die technischen Einrichtungen der Krafterzeugung und -Fernleitung. Ein Film demonstrierte die Arbeiten zur Herstellung des Schwarzenbach-Stauwerkes. Das Murgkraftwerk hat in seiner Fernleitung Anschluß an das große Rheinkraftwerk, ebenso an die Leitung, die nördlich von Baden aus dem Rheinland kommt, so daß eine geschlossene Linie von Südholland über die Schweiz nach Italien und Südfrankreich besteht. Das Murgwerk versieht vor allem das nördliche Mittel- und Hinterbaden, sowie im Süden mehrere Städte im Bodenseegebiet mit Licht und Kraft. Der Vortragende machte darüber genauere statistische Angaben. Gegen die Sorgen der Bevölkerung wegen Katastrophen bei Hochwasser sind entsprechende Vorkehrungen getroffen, so daß jetzt, nachdem das ganze Werk schon geraume Zeit funktioniert, es darüber ruhig geworden ist. Auch die Bedenken wegen Störung der Naturschönheiten sind angesichts der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Anlagen nicht durchschlagend; außerdem schädigen sie nicht lediglich das Naturbild, sondern sie schaffen auch neue Schönheiten, wie das Schlußbild, das Schwarzenbach-Staubecken, zeigte. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall des großen Auditoriums verdankt, was der Vorstand des Vereins in seinem Schlußwort noch kräftig unterstrich.

Hahnemannia Karlsruhe. Der Führer der süddeutschen homöopathischen Bewegung, Herr Oberlehrer Wolf aus Stuttgart, als tüchtiger, volkstümlicher Redner hier bekannt, hält am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Chemie-hörsaal der technischen Hochschule einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Gesundheit, dein höchstes Gut! Was tust du für sie? Wir wollen nicht versäumen, auch an dieser Stelle auf diese beachtenswerte Veranstaltung hinzuweisen.

Gastwirteverein Karlsruhe und Umgebung. Am Mittwoch, den 12. Januar hielt der Gastwirteverein Karlsruhe u. U. seines satzungsgemäße ordentliche Generalversammlung ab. Herr Reichert, als Vors. des Vereins, begrüßte zunächst die Erschienenen. Einen längeren Raum nahmen die Verhandlungen über die bevorstehende Bierpreiserhöhung in Anspruch. Auch von Seiten der Gastwirte wird das Inkrafttreten des Biersteuergesetzes ab 1. Jan. als eine Härte empfunden. Es wurde lebhaft darüber Aussprache geführt, daß sowohl Verein-, wie auch die Landesorganisation alles daran gesetzt hat, um diese unglückselige neue Belastung auf die Brauereien abzuwälzen. Nachdem noch verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten in lebhafter Diskussion durchgesprochen waren, kam man zu Punkt: Neuwahl des Gesamtvorstandes. Nachdem der seitherige 1. Vorsitzende es abgelehnt hat, irgend ein Amt anzunehmen, mußten neue Vorschläge gemacht werden. Die anregend verlaufene Wahlhandlung ergab dann folgendes Bild: 1. Vorsitzender Herr Heinrich Röhrig, Gasthaus z. Gold. Lamm, Karlsruhe-Mühlburg; 2. Vors. Herr Aug. Anti, zum Elefanten; 1. Kassier Herr Kürner, z. Markgraf Georg Friedrich; 2. Kassier Herr Wilh. Stein, z. Gold. Kreuz; 1. Schriftführer Herr Zeletzky, Café Landes; 2. Schriftführer Herr Lösch, zum Fähringer Löwen. Nachdem die Wahl beendet war, übernahm Herr Röhrig den Vorsitz; er dankte zunächst für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, und versprach, daß er bestrebt sein werde, den Verein zu einem guten Ziele zu führen, wozu er sich auch die Unterstützung der Mitglieder erbat. Nicht zuletzt gedachte er auch der Tätigkeit seines Amtsvorgängers, Herrn Kollegen Reichert. Er machte in warmen Worten darauf aufmerksam, daß Herr Reichert in vielen Jahren seiner Tätigkeit opferbereit alles daran setzte, den Wirtestand so zu leiten und zu führen, daß er auch bei Bürgerschaft und Behörden in gutem Ansehen stand.

Kath. Männerverein Badenia
Karlsruhe-Mühlburg
Gegründet 1896.

Einladung.

Unsere diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am **Sonntag, den 23. d. Mts.**, abends 8 Uhr, in der Westendhalle statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder freundlichst ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Aus der katholischen Jugendbewegung

Bezirksverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine Karlsruhe, Durlach, Ettlingen.

Die Kursteilnehmer des staatsbürgerlichen Kurses treffen sich am Sonntag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, zu einer kurzen Vorbesprechung im Caritashaus, Sofienstraße 33.

Aus dem Gerichtssaal

Erste Tagung des Karlsruher Schwurgerichtes im Jahre 1927.

Karlsruhe, 14. Jan. Zu seiner ersten Tagung tritt am Montag das Schwurgericht Karlsruhe zusammen, das zur Erledigung der vorgesehenen Fälle insgesamt fünf Tage beanspruchen wird. Angeklagt sind der Maurermeister Lorenz Schick aus Muggensturm wegen Totschlages, die Eheleute Jakob Mahler aus Loffenau wegen Abtreibungsversuch, Kindstötung und Beihilfe hierzu. Der Händler Paul Capp aus Mailand hat sich wegen Mordes zu verantworten. Unter der gleichen Anklage der versuchten Abtreibung, der versuchten und vollendeten Kindstötung steht die Luise Hochleiter aus Burg. Als letzter Fall wird die Anklage gegen den Dachdecker Friedrich Traub aus Darlanden verhandelt, der der Körperverletzung mit Todesfolge beschuldigt ist.

Festungshaft wegen Zweikampf.

Karlsruhe, 14 Jan. Die Studenten Erich Raumer aus Freiburg und Rudolf Siegloch aus Stuttgart, haben Anfang Juni ds. Js. in Durlach eine Schlägermensur ausgefochten. Raumer hatte, wie in seinen Angaben zu entnehmen war, den Mensur als Sportmensur aufgefaßt worauf der Vorsitzende auf die neuerliche Reichsgerichtsentscheidung hinwies, die bekanntlich die Mensur als strafbar bezeichnet. Die beiden Angeklagten wollen nicht gewußt haben, daß sie sich strafbar gemacht haben. Demgegenüber wendet der Staatsanwalt ein, daß auf Strafbarkeit in der Oeffentlichkeit mehrfach hingewiesen worden sei. Das Gericht erkannte auf die Mindeststrafe von drei Monaten.

Spiel und Sport

Deutsche DK Jugendkraft

Fußball-Vorschau.

Ersingen — Pforzheim,
Mörsch — Au a. Rh.,
Oos — Haueneberstein,
Ettlingen — Malsch,
Rüppurr — Achern,
Bietigheim — Grünwinkel.

Am nächsten Sonntag finden im Fußball sechs Verbandsspiele statt. In Ersingen werden nach längerer Spielpause die benachbarten Goldstädter erwartet. Wie das Spiel ausgehen wird, bleibt abzuwarten, zumal Pforzheim schon einigemal angenehm enttäuscht hat. Aber Ersingen wird sich auch fest ins Zeug legen müssen, um in der Punktzahl dem Altmeister Baden-West auf den Fersen bleiben zu können. In Mörsch spielt Au a. Rh. und Au wird sich gegen den Altmeister Mörsch anstrengen, um die in Durlach erlittene Niederlage wieder gut machen zu können. Der Ausgang des Spiels bleibt dann völlig offen, zumal Mörsch auch bestrebt ist, die mittlere Linie in der Tabelle zu überschreiten. Haueneberstein muß nach Oos, auch das Spiel dürfte für Haueneberstein das Beste geben, so in der Konkurrenz mit dem Tabellenersten bleibend. Rüppurr empfängt Achern, das wird ein heißer Kampf werden. Rüppurr ohne Punktverlust und Achern will sich auch noch verbessern, zumal Achern über gute Spieler verfügt. Wie das Spiel ausgeht, ist nicht vorauszusagen. Ettlingen und Malsch gibt voraussichtlich auch ein schwerer Kampf, ev. kann man bei Ettlingen mit einem kleinen Plus rechnen. Oder wird vielleicht Malsch überraschen? Grünwinkel fährt nach Bietigheim und dürfte zwei wertvolle Punkte einheimsen. Bietigheim wird dort einen schweren Stand haben, um gegen die technisch gut spielenden Grünwinkler aufzukommen. Je nach dem Ausgang der Spiele kann eine wesentliche Verschiebung in der Tabelle stattfinden. Hoffen wir, daß alle Spiele einen guten Verlauf nehmen.

Gautag.

Am letzten Sonntag fand der ordentliche Gautag der D. J. K., Gau Mittelbaden, im Kathol. Gesellenhaus statt, dem einige Unterausschußsitzungen vorausgingen. Dieselben waren sehr gut besucht. Ein gutes Zeichen in der heutigen Zeit. Außer dem H. H. Bezirkspräses Wolf waren noch fünf Präses anwesend. Vom Kreis war niemand anwesend. Nach Eröffnung der Gautagung durch den Herrn Gauleiter Maurer folgte die Begrüßung des H. H. Gaupräses Geistl. Lehrer Rottenbiller. Sodann wurde die reichhaltige Tagesordnung flott abgewickelt. Aus den Berichten der Gauwarte ließ sich ersehen, daß im letzten Geschäftsjahr ein reger Sportbetrieb stattgefunden hat. Nach Bekanntgabe des Jahresprogramms, das in diesem Jahr unseren Vereinen viel Gelegenheit geben wird, ihre Sportler und Turner zu betätigen, wurden noch Anträge und Wünsche besprochen, die bis abends halb 7 Uhr die Vertreter zusammenhielt. Der nächste Gautag findet in Pforzheim statt. Wahlen fanden dieses Jahr gemäß Satzungen keine statt und so wurde gegen 7 Uhr vom Gauleiter Herrn Maurer der in allen Teilen sehr gut verlaufene Gautag geschlossen. Mögen die Anregungen und der harmonisch gut verlaufene Gautag ein neuer Ansporn sein zur weiteren Arbeit im kommenden Geschäftsjahr, zum weiteren Emporstieg unserer lieben Deutschen Jugendkraft und schließlich zum Wohle unserer katholischen Jugend. Sch.

Der Große Dauerlauf des Ski-Club Schwarzwald über 40 Klm. nicht verschoben. Angesichts der auch im Schwarzwald seit Montag eingetretenen Erwärmung ist mehrfach ein Zweifel aufgetaucht, ob der für Samstag, den 15. Januar angesetzte Große Dauerlauf des Ski-Club Schwarzwald über 40 Klm. werde abgehalten werden können. Diese Zweifel sind nicht berechtigt, der Dauerlauf ist nicht verschoben und bleibt bei der programmäßigen Festlegung, nämlich am kommenden Samstag, Start vormittags 10 Uhr auf dem Geutsch, oberhalb Triberg, Ziel in Schonach, wo die ersten Läufer etwa gegen 2 Uhr eintreffen können, je nach Schneeverhältnissen. Auch die vorgesehene Laufstrecke über Szöcklewaldturm, Furtwangen, Kalteherberge, Neueck, Brend, Martinskapelle, Rohrhardsberg, Mühlebühl, Wilhelmshöhe, Silberberg, nach Schonach ist nicht verändert worden. Die Schneehöhe im Gebiete des Laufes ist mit durchschnittlich 40—50 Ztm. ausreichend, der Schnee ist gut satt und tragfähig und auf der Oberfläche salzig, so daß eine führige Bahn zu erwarten ist. — An den Großen Dauerlauf sollen sich am 16. Januar die Gauwettläufe des Hohen Schwarzwaldes in Schonach anschließen.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Sterbefälle. 13. Jan.: Margarete Sohn, ledig, ohne Beruf, 30 Jahre alt; Hildegart Rayher, 3 Jahre alte, Vater Rud. Rayher, Masch.-Arbeiter; Adolf Waeldin, Ehemann, Büroassistent, 64 Jahre alt. — 14. Jan.: Franz Jörg, 3 Monate 6 Tage alt, Vater Frz. Jörg, Kaufmann; Lisinka Thelemann, ledig, Privat, 82 Jahre alt.

Auswärtige Gestorbene:

Waldshut: Maria Eckhard. — Freiburg: Amelie Beckert; Justus Rooder; Paulina Bernauer, 79 Jahre; Josefine Büchele 69 Jahre; Johann Georg Batt, 66 Jahre; Fridolin Zähringer, 67 Jahre; Anton Viesel, 60 J.; Wilhelm Baier, 41 J.; Schwester Felix, 75 J. — Krozingen: Magdalene Meier, 70 J. — Eppingen: Friedrich Veith, 50 J. — Reichenbach: Anna Schmieder, 54 J. — Wiesloch: Emil Schuhmacher, 31 J. — Mingolsheim: Ludwig Hartmann. — Pforzheim: Marie Wagner, 60 J.; Luise Banz, 61 J.; Friedrich Neuffer, 76 J. — Heidelberg: Berta Ebner, 62 J.; Luise Wachter. — Mannheim: Margaretha Scheel; Ludwig Weihreter; Konrad Ruß; Elisabeth Landwehr, 62 J. — Ilmspan: Anna Katharina Dürr, 79 J. — Weinheim: Andreas Gärtner, 78 J. — Waldshut: Frieda Berthold, 34 J. — Hochsal: Martin Hoffmann, 67 J. — Linz: Barbara Uhl, 69 J. — Baden-Baden: Albert Vilgis, 46 J.

C. M. S.

Karlsruhe: 1 Feria IVa, 19. Januarii occasio consueta confess. ha. 3¾ Congregatio.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Rotationsdruck der Badenia A.-G.
Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan. Sonntag: ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; Versammlung der Jungfrauenkongregation in der Kirche. — Sonntag (23. Jan.): Monatskommunion des Müttervereins. (Kollekte für den Mainzer Dom).

Vinzentius-Kapelle: Sonntag: ¼8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht; 8 Uhr: Jungfrauenkongregation.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion d. Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft; 8 Uhr: Versammlung des Müttervereins.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse m. Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Andacht zum guten Tod; 8 Uhr. Versammlung der Jungfrauen-Kongregation m. Predigt und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: ½10 Uhr. Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zum guten Tod. — Donnerstag: ½8 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; ¾8 Uhr: Monatskommunion der Mädchen und Jungfrauen m. Generalkommunion der Jungfrauen-Kongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Hl. Geistkirche Daxlanden. Sonntag: 6¾ Uhr: Kommunionmesse und Monatskom. für die Männer; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Amt mit Predigt; 10¾ Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Andacht z. hl. Familie von Nazareth. — Werktags: 7 Uhr: hl. Messe. — Samstag: ½5—7 Uhr Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus: Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¼9 Uhr: Singmesse und Predigt.

St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Sonntag: ½7—½8 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des christl. Müttervereins; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen u. Borromäusbibliothekstunde; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; ½3 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen; ½5 Uhr: Rosenkranz bei der Krippe.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½7 Uhr: hl. Kommunion; bis ¾9 Uhr; ¾9 Uhr: Amt mit Predigt; nachher gemeinsame hl. Kommunion der Schulkinder und der Frauen; 2 Uhr: Herz-Mariä-Andacht; Werktagsgottesdienst um 7 Uhr — Mittwoch: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Eggenstein. Sonntag: ¾11 Uhr: hl. Messe mit Predigt; abends 5 Uhr: Herz-Mariä-Andacht.

Bulach. Sonntag: ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Jungfrauen; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Verlesung der Eheinstruktion; 1 Uhr: Christenlehre, Andacht zur hl. Familie. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion für die Frauen. — Beichtgelegenheit: Samstag von 4 Uhr; Sonntag von ½7 Uhr an.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag: ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 9 Uhr: Amt und Predigt; Borromäusbibliothek; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Samstag: 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr: Sonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion d. Müttervereins und der Frauen; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Versammlung des Müttervereins m. Vortrag und Segen. — Beichtgelegenheit: Samstag: morgens 6 Uhr und nachm. von 4½—8 Uhr.

Durlach. Samstag: 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen; 6 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen; ½9 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz-Mariä-Andacht mit Segen; 8 Uhr: Versammlung d. marianischen Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag und Andacht.

Amtliche Anzeigen.

Gesuch des Hermann Kußmaul, Metzger und Wirt in Söllingen, um Erlaubnis zur Erstellung und zum Betrieb einer Schlachtstätte in seinem Anwesen in Söllingen.

Der Metzger und Wirt Hermann Kußmaul in Söllingen hat um die Erlaubnis zur Erstellung und zum Betrieb einer Schlachtstätte in seinem Anwesen in Söllingen nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen das geplante Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Bezirksamt Karlsruhe oder beim Bürgermeisteramt Söllingen vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Pläne liegen während der 14tägigen Einspruchsfrist beim Bezirksamt Karlsruhe — Zimmer Nr. 55 — und beim Bürgermeisteramt Söllingen zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1927. O.-Z. 9

Bezirksamt Abt. II b.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Spöck ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben. O.-Z. 8.

Karlsruhe, den 13. Januar 1927.

Bezirksamt Abt. II b.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand der Engelbert Braun Witwe in Karlsruhe-Beiertheim erloschen ist, werden die unterm 14. Dezember 1926 angeordneten Schutzmaßnahmen hiermit aufgehoben. O.-Z. 10

Karlsruhe, den 13. Januar 1927.

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe **versteigert** Donnerstag, den 20. Januar 1927, vormittags 8 Uhr, beginnend, gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße, **alte Geräte**, darunter: Tische (ovaler Verhandlungstisch), Bänke, Spiegel, Schränke, eiserne und hölzerne, Hobelbänke, Werkbänke, Schraubstöcke, Ambosse, Hebezeuge, Winden, Dezimalwagen, Karren, Federbetten, Bodenläufer, Wollbecken, Abfallholz, Altmetalle.

Linienführung der Straßenbahn.

Gemäß Stadtratsbeschluß wird die Linienführung der Straßenbahn ab **Montag, den 17. Januar 1927**, wie folgt geändert.

Die vom Schlachthof kommenden, über Marktplatz — Ettlingerstraße — Hauptbahnhof verkehrenden Wagen der Linie 2 fahren **nicht** mehr nach Mühlburg, sondern werden nach Beiertheim geleitet.

Die hierdurch verbleibende, über die Karlsstraße nach Mühlburg führende Strecke der seitherigen Linie 2 wird von der Linie 5 übernommen. Zur Vermeidung von Verwechslungen führt die Linie 5 bei den Fahrten vom Hauptbahnhof nach Mühlburg und umgekehrt neben der Liniennummer rotes Dachschild.

Die Strecke Hauptbahnhof — Mathystraße — Kühler Krug bezw. umgekehrt wird als besondere blaue Linie 6 betrieben.

Die einzelnen Linien verkehren dann wie folgt:

Linie 1 (Streckenfarbe weiß): Durlach — Rheinhafen und umgekehrt, wie seither.

Linie 2 (Streckenfarbe rot): Schlachthof — Hauptbahnhof — Beiertheim und umgekehrt.

Linie 3 (Ringlinie, Streckenfarbe schwarz): Hauptbahnhof — Hauptpost — Marktplatz — Hauptbahnhof und umgekehrt, wie seither.

Linie 4 (Streckenfarbe gelb): Friedhof — Kühler Krug und umgekehrt, wie seither.

Linie 5 (Streckenfarbe grün): Flugplatz — Marktplatz — Rüppurrerstraße — Hauptbahnhof — Karlstraße — Mühlburg und umgekehrt.

Linie 6 (Streckenfarbe blau): Hauptbahnhof — Mathystraße — Kühler Krug und umgekehrt.

Linie 7 (Streckenfarbe weiß): Mendelssohnplatz — Lokalbahnhof — Friedhof — Hagsfeld und umgekehrt, wie seither.

Linie 8 (Streckenfarbe weiß): Kühler Krug — Grünwinkel — Daxlanden und umgekehrt, wie seither.

Irgendwelche Aenderung in der seitherigen Wagenfolge tritt auf den einzelnen Linien nicht ein.

Die Fahrzeiten sind aus dem in den bekannten Kartenausfertigungsstellen zum Preis von 10 Pfennig erhältlichen Fahrplan ersichtlich.

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung der Maschienbauabteilung der Technischen Hochschule, Hörsaalbau mit Kraftwagenlaboratorium sowie der elektrischen Zentrale für die Umformerstation werden die Entwässerungsarbeiten nach den Verordnungen des Finanzministeriums vom 27. Juli 1922, 22. Juli 1924 und 12. März 1926 öffentlich vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 14. Januar 1927 bis einschl. 24. Januar 1927 auf unserem Geschäftszimmer Stephanienstraße 28, während der üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Versand von Angeboten nach auswärts und Abgabe von Zeichnungen erfolgt nicht.

Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Eröffnung am 25. Januar 1927, vormittags 10 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Karlsruhe, den 12. Januar 1927.

Bezirksbauamt.

Frauenarbeitsschule.

(Gewerbl. Unterrichtsanstalt mit Internat.)
Karlsruhe (Baden), Gartenstraße 47.

An Ostern (25. April) findet der Eintritt für fortbildungsschulpflichtige Mädchen in die Berufsausbildungen statt. **Ausbildung für die eigene Häuslichkeit**, Dauer 1 bis 2 Jahre, **Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar**, Dauer 1 Jahr, **Gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen, Stickerinnen**, Dauer 3 Jahre und für die **häuslichen Erwerbsberufe für Zimmermädchen, Kammernjungfern, hauswirtschaftliche Stützen**, Dauer 1—2¼ Jahre. **Internat für auswärtige Schülerinnen.** Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 0.30 RM. durch die Vorsteherin, Frl. Josefine Mayer.

Anmeldungen täglich von ½11 bis 5 Uhr, bis spätestens 1. Februar.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Karlsruhe. Landesvorstand.

Chaiselongue
neue von 35 Mk. an
Diwans
neue, gutgearbeitete von 80 Mk. an

Telefon 4419
Polstermöbelh. R. Köhler Schützenstr. 25

Das badische Heimatbuch:

— Preis 60 Pfennig —

Dieser hervorragende, in Kupfertiefdruck hergestellte Volkskalender enthält Volkserzählungen, lustige Geschichten, zahlreiche Bilder, Jahresrundschau Preisrätsel, Wetterregeln, Messe- und Marktverzeichnis, Jagd-, Fischerei-, Brüte- und Trächtigkeitskalender.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Montag
letzter Tag des
Inventur-Ausverkaufs
Nützen Sie die seltenen Vorteile!
W. Boländer

Buntes Allerlei

Die Geheimnisse einer Bettlerschule. Die Newyorker Polizei ist kürzlich merkwürdigen Dingen auf die Spur gekommen. In Newyork ergründete man das Bestehen einer „Fabrik", in der künstliche Krüppel hergestellt wurden. Hier kann ein kerngesunder und kerzengerade gewachsener Mensch in einen Krüppel verwandelt werden, der keine Hände oder keine Füße besitzt. Große Buckel werden mit Hilfe von Baumwolle verfertigt, und die furchtbarsten Wunden oder Schwären durch Säuren erzielt. Aber mit dem Erlangen einer solchen Mißgestalt allein ist es noch nicht getan. Man muß diese Zeichen des Unglücks auch zu tragen verstehen, und der Bettler, der eine verstümmelte Hand aufweist, hat ein anderes Benehmen zur Schau zu tragen, als derjenige, der durch eine Lähmung die Blicke der Vorübergehenden auf sich ziehen will. Also diese Künste werden in der Bettlerschule gelehrt, die sich eines großen Zuspruchs erfreut.

Eine eigenartige Kriegserinnerung. Als man in den Weihnachtstagen in Amöneburg bei Mainz eine Wallnuß öffnete, fand man darin eingelagert ein guterhaltenes französisches Infanteriegeschoß nebst einigen Metallspritzern und Gesteinsstückchen. Wie der „Mainzer Anzeiger" meldet, haben Nachfragen ergeben, daß die Nuß aus einer aus Rumänien stammenden Sendung herrührt. Da der Kern, der um das Geschoß herumlagert, nicht gerade ein allzufrisches Aussehen hat, so kann man wohl annehmen, daß das Geschoß während des Krieges seinen Weg in die am Baum hängende grüne Nuß genommen hat, und diese dann weiter gereift und sich wieder geschlossen hat. Der Zufall hat sich hier ein seltenes Stückchen geleistet.

Eine Brücke über den Aermelkanal? Seit vielen Jahren schon sind Pläne ausgearbeitet und Berechnungen angestellt worden für den Bau eines Tunnels, der zwischen Calais und Dover unter dem Aermelkanal durchführen und die französischen direkt mit den englischen Bahnen verbinden sollte. Nun ist, wie die „Gazette de Lausanne" berichtet, ein neuer Plan aufgetaucht, der Plan einer Ueberbrückung der Meerenge. Seltsamerweise ist es ein Schweizer, der Ingenieur Jules Jäger aus Freiburg, der das Projekt entworfen und bereits vor der Gesellschaft der französischen Zivilingenieure vorgeführt hat. Jäger sieht einen doppelten Damm, der eine Art Kanal bildet, nebst Viadukten für Straßen- und Eisenbahnlinien vor. Von der Größe des Bauwerkes kann man sich einen schwachen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die engste Stelle des Kanals 33 Kilometer breit ist, die größte Meerestiefe daselbst 57 Meter beträgt. Trotzdem scheint der Plan das Interesse der französischen Ingenieure gefunden zu haben, und Herr Jäger wird seinen Vortrag noch in dieser Woche in Paris wiederholen müssen.

Wer ist der schönste Mann? Aus Newyork wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben: Ein Jungmädchenverein in Philadelphia hat beschlossen, demnächst eine Schönheitskonkurrenz für Männer abzuhalten. Die Beteiligung steht jedem Manne offen, der nicht jünger als 18 und nicht älter als 60 Jahre ist. Auch für das Körpergewicht und die Größen sind Grenzen festgesetzt, aber sie sind keineswegs zu eng gezogen. Die Vorsitzende des Vereins hat eine Bekanntmachung erlassen, die folgendermaßen lautet: „Mit den Frauen werden zu viel Umstände gemacht. Man schenkt ihnen viel zu viel Beachtung und gibt sich sich zu viel mit ihnen ab. Kein Wunder, daß sie immer mehr eingebildet und hochmütig werden! Da wir nun aber den Männern Anerkennung zollen für ihre Leistungen auf allen erdenklichen Gebieten, warum sollten sie dann nicht auch einmal mit ihren körperlichen Vorzügen Anerkennung finden? Die breiten Schultern, die scharf geschnittenen Profile, das Feuer der Augen — ja wahrhaftig, es ist an der Zeit, daß auch die Männerrechte einmal geachtet werden!" Nun können sich die Adonisse melden und ein Damenkomitee wird zu Gericht sitzen. Der erkorene Schönheitsträger soll dann feierlich in Gegenwart aller Mitglieder des Jungmädchenvereins gekrönt werden. Wenn er am Ende nur mit heiler Junggesellenhaut davonkommt.

Das Gretchen von Newyork. Wir haben in Europa eine ziemlich abfällige Vorstellung von der Amerikanerin, die wir als ein reines Luxusprodukt bewerten. Gegen diese unsere Vorstellung wendet sich Jim Gregory im ersten Januarheft der „Modenwelt". Gregory erklärt, der Lieblingsvorname der Amerikanerin sei „Daisy", und Daisy bedeute genau dasselbe wie der deutsche Vorname „Gretchen". Dementsprechend sei auch das wahre amerikanische Frauenideal das einfache bürgerliche Mädchen, das später eine schlichte Hausfrau und Mutter wird. Die elegante Puppe existiere nur in der Fantasie der Europäer.

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus
Heute nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Don Quichote
Der Ritter von der traurigen Gestalt
Musikbegleitung
654 Kartenvorverkauf:
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse

Schlagfertigkeit des Grafen Zeppelin. Viele Leute, die den Grafen Zeppelin einst sehr schlecht behandelten, machten es sich zur besonderen Ehre, ihn, nachdem er seinen großen Erfolg hatte, zu Gast zu laden oder auch nur in Gesellschaft mit ihm zusammenzutreffen. Das ist ja immer so in der Welt. Die „D. A. Z." bringt nun eine sehr nette Anekdote aus den letzten Lebensjahren des Grafen Zeppelin. Im letzten oder vorletzten Kriegsjahr saß der alte Graf Zeppelin, der gegen seinen Geschmack als Held gefeiert war, bei einer Feier in Frankfurt a. M. neben einem überaus höflichen Mann, der ihn mit vielen schönen Reden säuselnd überschüttete. „Aber," sagte der höfliche Herr mit einem schwermütigen Augenaufschlag, „es muß doch für Sie, Herr Graf, ein schrecklicher Gedanke sein, daß durch Ihre großartige Erfindung, die dem friedlichen Fortschritt zu dienen berufen ist, jetzt Menschen den Tod finden". Graf Zeppelin streifte den Redenden mit einem Blick, in dem sich Trauer und Spott mischten. „Eine edle Gesinnung!" sagte er dann. „Wie glücklich müssen Sie darüber sein, daß Sie nicht das Pulver erfunden haben!"

Germania Hotel
jeden Samstag u. Sonntag Tanztee von 4.30-7 Uhr
jeden Samstag u. Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8 Uhr

Josef Goldfarb
Herren-Maß-Schneiderei
exclusivster Art
la Anzug 175.— Mk.

Disting. Persönlichkeit
mit gut. Bezieh. in kath. Kreisen (Akad., Vereine, Ind usw. zum Vertrieb e. werbw.
Denk- und Werbemünze
gegen hohe Provision gesucht Bezirk: Karlsruhe-Mittelbaden. Angeb. u. „Mehr Freude" 912 an die Geschäftsstelle.

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenk-Artikel usw.
empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13
Stahlwarengeschäft, Rasiermesser-Hohlschleiferei.

Schlafzimmer - Bilder
Preiswerte Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schläfers Kunsthandlung
Kaiserstr. 38

Der Weckruf
Wahrheit, Recht und Freiheit
Herausgeber: Karl Grobbel
„Der Weckruf" tritt ein für eine starke
nationale und soziale Politik
auf christlich-demokratischer Grundlage im Geiste der altbewährten Zentrumsführer, nimmt entschlossen den Kampf auf, der den deutschen Katholiken vom Evangelischen Bund und seinen Helfern aufgezwungen wird, will die Verteidigung der Kirche und die Abwehr eines neuen Kulturkampfes, der schon heute seine deutlichen Anfänge besonders in der Diaspora zeigt. Der
konfessionelle Friede
zum Wohle des gemeinsamen deutschen Vaterlandes ist sein Ziel unter Wahrung der berechtigten
Interessen der deutschen Katholiken
Bezugspreis: jährlich M. 1.20.
Postscheckkonto: „Der Weckruf" Berlin 26689.
Geschäftsstelle: Berlin W 8, Französische Str. 62.
Man verlange kostenlos Probenummern!
Um Angabe von Interessentenadressen wird höfl. gebeten!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
außerordentlich billig zu verkaufen.
Möbelhaus Maier Weinheimer
Karlsruhe, Kronenstr. 32

Ältere, treue u. zuverläss. **Gärtner** ohne Anhang, selbständ., erstklass. Zeugnisse, sucht Dauerstellung. Zuschriften unter 93 an die Geschäftsstelle.

Wer probt, der lobt,
Honig,
allerfeinst, edelst., goldgelb. Bienen-Schleuder, gar. rein. 10-Pf.-Dose nur 12.50 ℳ frei Haus. 1173
G. Leitsch, Villingen (80)
1000 lob. Anerkennungen.

Für Kloster, Missionshaus,
Institut od. Exerzitienhaus eignet sich alleinst. Kurhotel. Preis 110000 Mk., Anzahl. 20000 Mk.
Häußermann
Kaiserstr. 42, Karlsruhe

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a. Private. Katal. 3455 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Im **Rechnen** und in **Mathematik**
ert. Unterricht u. Nachhilfe (2 Mk. je Stunde)
Beutler
Bismarckstraße 33 III.

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit

Inventur-Ausverkauf
Restposten und Reste
zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen
Baumwollreste
Velours, Hemden- und Sportflanelle, Molton, Schürzenstoffe, Schotten, Zefir etc.
Serie I Mtr. Mk 0.50 — Serie II Mtr. Mk. 0.75 — Serie III Mtr. Mk 0.95 — Serie IV Mtr. Mk. 1.25
Karnevalsamt * Flanell * Satin
Serie I Meter 0.75 — Serie II Meter 0.95
Ein Posten Schlafdecken
mit kleinen Druckfehlern
Serie I Stück 2.95 — Serie II Stück 3.95 — Serie III Stück 4.95
Ein Posten Trikotagen
Frauenhosen, Schlüpfer, Hemdhosen, Herrenhosen Untertaillen etc.
Serie I 0.95 — Serie II 1.45 — Serie III 1.95
Ein Posten Tüllgardinen
doppelt eingefaßt, in verschiedenen Breiten
Serie I 0.45 — Serie II 0.75 — Serie III 0.95
Wachstuchreste
mit kleinen Fehlern
Serie I □ Meter 1.60 — Serie II □ Meter 1.90
Ein Posten Einsatzhemden
mit modernen Einsätzen
Serie I Stück 1.45 — Serie II Stück 1.95 — Serie III Stück 2.45
Ein Posten Damenstiefel
in vielen Ausführungen
Serie I Paar 4.75 — Serie II Paar 6.75 — Serie III Paar 8.75
Ein Posten Damen-Halbschuhe
in Spangen, Lack, Einsatz etc.
Serie I Paar 3.95 — Serie II Paar 5.95 — Serie III Paar 7.95
Ein Posten Damenstrümpfe
Ia Seidenflor, mit kleinen Fehlern
Serie I Paar 0.95 — Serie II Paar 1.25 — Serie III Paar 1.45
SCHMOLLER

Badische Winzerstuben
Ecke Baumeisterstraße und Nowackanlage
laden zu einem
naturreinen Rot- und Weisswein
bei guter Musik
auf
Samstag Abend und Sonntag Abend
ergebenst ein
Wilhelm Spies, Metzger und Wirt
(früher Sinsheim a. d. Elsenz) 700

Größere Partie
Schlaf-Zimmer
zu herabgesetzten Preisen
Gebr. Klein
Durlacherstr. 97
Rüppurrerstr. 14.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Malereibetrieb L. E. Henn
Hamburg Gerwigstr. 34 Karlsruhe
Küchen und Zimmer
tapezieren u. streichen von à 15 M. an

Für den Erstkommunion-Unterricht
empfehlen wir
Briefe an die lb. Erstkommunikanten
Ein Vorbereitungsbüchlein
30. Tausend — Geheftet Mk. —.60, in Geschenkband gebunden Mk. 1.50
..... Diese asketischen Gedanken werden dem Katecheten helfen, und wird noch größeren Nutzen stiften, wenn sie in die Hand jedes Kindes kämen. (Anz. f. kath. Geistl., Breslau.)
..... Es hat den Vorzug, daß der Katechet jedesmal, wenn es zu seinem Lesestoff paßt, die entsprechende asketische Anleitung aus dem Büchlein auswählen kann ... Dabei hat man die Gewißheit, daß alles auf den kindlichen Ton gestimmt ist. (Katech. Monatsschr., Münster.)
Des Kommunikanten Tempelbau
Neu Folge der Briefe an die lieben Erstkommunikanten
1.—5. Tausend — Geheftet Mk. —.75, in Geschenkband gebunden Mk. 1.50
Mit dem Bildnis des Verfassers.
Es dringt doch immer mehr das Bestreben durch, die Kinder zur ersten hl. Kommunion nicht bloß mit dem Wissensstoff anzupfropfen, sondern auch das gerade in dieser Zeit so aufnahmefähige Herzchen zu bilden. Dazu eignen sich gut Fischers Briefe. In Anlehnung an den Tempelbau von Jerusalem baut er dem eucharistischen König den Herzenstempel auf, recht nett und kindertümlich. Die Kinder werden sie gerne lesen und mit Erfolg auf sich wirken lassen, auch mit Freude die eingestreuten Beispiele aufnehmen. Die Briefe eignen sich aber auch recht gut zum Vorlesen etwa am Schluß der Unterrichtsstunde für die Hand des Lehrers oder Katecheten.
(Höfl im Eichstätter Klerusblatt Nr. 10, 1926.)
Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Unser

INVENTURVERKAUF

bietet die größten Vorteile.

Letzter Tag: Montag, den 17. Januar

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Baumaterialien-Großhandlung
Julius Graf & Cie.
G. m. b. H.
Telef. 1926 Karlsruhe Grünwinklerstr. 6

Alle Sorten Baustoffe
Dyckerhoff-Cement, Wiesloch, Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel
Ausführung von Plattenarbeiten
alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Halte in **Rüppurr,** Auerstraße 15,
Telefon 1504, (Albtalbahnhaltestelle)
Mittwoch u. Samstag
nachmittags von 2½ bis 6½ Uhr
Sprechstunden ab.
Zahnarzt
Dr. Adolf Hisam
Behandlung 546
Angehöriger sämtlicher Krankenkassen

Seide und alle Besatz-Artikel
färbt und reinigt
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall. Telefon 4507/4508.

---

3 prächtige badische Heimatbücher:

Hirtentreue

Neue Lebensbilder aus dem Klerus von Pfarrer Franz Dor.
397 Seiten mit 12 Porträts, geheftet Mk. 6.—, gebunden Mk. 7.50.

Dieses Buch enthält 13 Biographien von Priestern, die in den letzten 70 Jahren in der Erzdiözese Freiburg in Baden treue Seelsorgedienste leisteten. In den Biographien finden sich interessante Episoden aus der Zeitperiode, in welcher die Erzdiözese Freiburg unter dem antiklerikalen badischen Minister Jolly die unheilvollen Einflüsse des Altkatholizismus und des Kulturkampfes fühlen mußte. Die Biographien haben zwar zunächst Interesse für die Diözese Freiburg, eignen sich aber auch zur Lektüre für weitere Kreise, weil sie zeigen, welch erfolgreiche Lebensarbeit auf religiösen, sozialen und caritativen Gebieten oft ein Priester in schlichten Verhältnissen zu leisten vermag, der die Zeit nutzt und ausdauernden Opferwillen hat. Der Verfasser spricht in der Vorrede seines Buches den Wunsch aus, dasselbe wolle namentlich beim jüngeren Klerus gütige Aufnahme finden. Möge sich dieser Wunsch erfüllen!
Eichstätt. (Klerusblatt 1925.) Karl Gerstner.

Vom gleichen Verfasser herausgegeben:

Edle Frauen unserer Heimat

Schlichte Lebensbilder mit neun Porträts.
Vierte Auflage, geheftet Mk. 1.50, gebunden Mk. 3.—.

Allgemeine Rundschau München:
„... Mehrere dieser Lebensbilder beweisen klar, daß echter Frauen Liebeskraft sich auch schon im Deutschland des 19. Jahrhunderts den Weg zu ersprießlicher Wirksamkeit zu bahnen wußte ...“
M. G. Freiin von Godin.

Oberrheinisches Pastoralblatt Freiburg:
„... Wie groß stehen die Frauen da! Einzelne Charakterbilder dürfen ohne Uebertreibung als echte Kabinettstücke biographischer Darstellungskunst bezeichnet werden.“

Edle Männer unserer Heimat

Schlichte Lebensbilder.
Geheftet Mk. 2.25, gebunden Mk. 4.—.

Literarischer Handweiser, Freiburg:
„In höherem Maß als jene scheinen uns diese ihren Zweck zu erfüllen, da bei ihnen das Schema, nach dem alle gleichmäßig gearbeitet sind, weniger auffällig zutage tritt. Sie werden, da sie besonders die äußeren Lebensumstände der Behandelten berücksichtigen, für die in Vorbereitung befindliche große „Deutsche Katholische Biographie“ gute Dienste leisten.“

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

RCB GEGR. 1870

Hochverzinsliche Anlagewerte

(hypothekarisch sichergestellt) werden
an unseren Schaltern stets abgegeben.

Rat und Auskunft in allen Vermögensangelegenheiten erfolgt kostenlos.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

Telefon 6000 bis 6013.

Küchen
in großer Auswahl sehr billig abzugeben.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Speiserestaurant
Friedrichshof
Heute Samstag ab 8 Uhr — morgen Sonntag ab 4 Uhr
Grosses
Bockbierfest
Stimmung — Humor
Es ladet freundl. ein **Wilh. Ziegler.**

Blitzblank werden
Parkett- und Linoleumböden mit dem neuen Bohner, der nicht kippt, leicht und gleichmäßig funktioniert. Dazu ein erstklassiges Parkettwachs erhältlich bei
Ries, Ecke Friedrichsplatz 7. Erstes Spezialhaus
Bürsten — Pinsel — Schwämme — Kämme — Matten

Linoleum
liefern und verlegen zu den billigsten Preisen
Aeltestes Geschäft am Platze.
ARETZ & CO.
Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 251

BEGINN
NEUER KURSE
FÜR ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE
TANZINSTITUT
Grosskopf
HERRENSTR. 33
Sprechzeit: 596
11-12½ u. 4-6½ Uhr

Badisches Landestheater
Samstag, 15. Januar
A 13 Th.-Gem. 301—500
Egmont
Von Goethe
Musik von Beethoven
In Szene gesetzt v. F. Baumbach
Musikal. Leitg.: A. Rischner

Margarete	Ermarth
Egmont	Hierl
Wilhelm v. Oranien	Dahlen
Alba	Baumbach
Ferdinand	Bockx
Machiavell	Kloeble
Richard	Dr. Storz
Silva	Brand
Gomez	Graf
Klärchen	Fein
Ihre Mutter	Frauendorfer
Brackenburg	Leitgeb
oest	Müller
Jetter	Gemmecke
Zimmermann	Höcker
Seifensieder	Schneider
Buyk	Hofbauer
Ruysum	Prüter
Jansen	v. d. Trenck

Bürger von Brüssel: Prüter, Graf, Mehner, Bockx, Dr. Storz, Kienscherf
Anfang 7 Uhr
Ende halb 11 Uhr.
1. Sperrsitz 5.—
So. 16 Jan. nachm.: Die Hamburger Filialen abends: Die Hugenotten. Im Konzerthaus: J. 1 M. Nur kein Skandal. Mo., 17. Jan. Die Ratten. In der Festhalle: 4 Volks-Sinfonie-Konzert

---

Deutsche Bodensee-Zeitung

Das führende Zentrumsblatt, die meistgelesene Zeitung Oberbadens und des Bodensee-Gebiets

in jeder Ausgabe durchschnittlich 4 bis 5 Seiten Anzeigen (Samstags mehr), mit ausgedehntem Stellen- und Immobilien-Markt.

Verlag und Hauptgeschäftsstelle
KONSTANZ, Fernsprecher Nr. 42 und 43.

Auflage über 16000 Exempl.

Die weltberühmten
Mannborg-Harmoniums
empfiehlt der Alleinvertreter
L. Schweisgut
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Klav.-Unterricht
wird gründlich erteilt.
Karlstr. 100 IV. 406

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr
Die grosse Revue 452
Das Champagnergirl
mit den rezenden Liliputanern.

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1752
das bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10480

Komplette
Theater-Bühnen
in jeder Art, Größe u. Ausführung. Kulissenbühnen, Stilbühnen, Baukastenbühnen, einzelne Kulissen, Bühnen-Versatzstücke liefern preiswert
Hoffmann u. Co.,
Theatermalerei und Bühnenbau,
Rastatt i. Baden.
Verlangen Sie kostenlos Voranschläge Prospekte usw.

„Meerstern“ Privat-Aufbau-Realschule mit Internat.
Meersburg a. Bodensee.
Gegr. v. kath. Caritasverband v. Konstanz, geleitet von Schulbrüdern v. hl. v. La Salle, Einzig schöne und äusserst gesunde Lage, erstklass. Einrichtungen. Französ. u. Englisch bes. gepflegt. Gewissenhafte Ueberwachung. Aufnahme von ca. 12 Jahren an.

Felix Nissler
Kohlen Briketts
Koks Holz
Holzwolle für alle gewerbl. Zwecke
Fernruf 3586 **Augartenstraße 10/16**
10237 zwisch. Ettlinger- u. Wilhelmstr.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Geld als Darlehen, auch in kleineren Beträgen gegen angemessenen Zins für unser
St. Marienhaus mit Kinderschule
gesucht
Erzb. Pfarramt, Gernsbach (Murgtal)

Immerbrand **Grude** Herde und Öfen
Küppersbusch
Kohlenherde, Gasherde, Heizöfen
Fachgemäßes Aufstellen
Eigene Rep.-Werkstätte
Karl Fr. Alex. Müller
Gegr. 1890
Amalienstr. 7 Telefon 1284